Nr. 163 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 14. Juni 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Der erste Teil des neuen Notverordnungswerkes

Sicherung der öffentlichen Haushalte durch Sozialeinsparungen und Steuern

1½ Prozent Beschäftigtensteuer — Salzsteuer — Keine Umsatzsteuer-Freigrenze mehr

Anpassung aller Arbeitslosen-Sätze an die Wohlfahrtsunterstützung

Weitgehende Entlastung der Gemeindefinanzen

Nach 6 Wochen Arbeitslosigkeit Bedürftigkeitsprüfung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juni. Die Notverordnung des Reiches zur Regelung der Finanzlage ist jetzt so weit ausgearbeitet, daß sie am Dienstag abend der Oeffentlichkeit übergeben werden wird. Ihr Inhalt wird bereits halbamtlich bekannt gegeben. Die Bedeutung der vorgesehenen finanziellen Maßnahmen liegt namentlich darin, daß sie die Grundlage für die Ausgleichung des neuen Haushalts liefern und darüber hinaus in der Tatsache, daß die Abwendung einer bedrohlichen Kassenlage auf der Grundlage des Etatsausgleichs möglich ist. **Die Schwierigkeiten der Finanzlage haben ihre Hauptursache im Sozialetat, bei dem die Ausgaben infolge des ungeheuren Anwachsens der Arbeitslosigkeit immer stärker angeschwollen sind, und zwar im Jahre 1933 auf die bereits heute** genannte Summe von drei Milliarden Mark. Bei gleichbleibender gesetzlicher Regelung würden im Etatsjahr 1932 über 3,5 Milliarden notwendig sein. **Da die erforderlichen Mittel nicht vorhanden sind, ist die Reichsregierung gezwungen, diese Ausgaben innerhalb der Grenze des Jahres 1931 zu halten, also**

rund eine halbe Milliarde einzusparen.

Dazu ist eine Reihe von Maßnahmen erforderlich, die im wesentlichen auf eine

Anpassung der Sätze der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge an den Durchschnitt der Wohlfahrtsunterstützung

hinauslaufen. Von besonderer Bedeutung ist dabei noch, daß bei der Arbeitslosenunterstützung

nach sechs Wochen die Bedürftigkeitsprüfung

eintritt.

Die Deckung des Sozialetats wird folgendermaßen geregelt:

Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung belaufen sich auf 1083 Millionen.

Der Reichszuschuß wird mit 860 Millionen wie 1931 angesetzt.

Der Anteil der Gemeinden mußte von 870 auf 680 Millionen herabgesetzt werden. Das ist nach Auffassung der zuständigen Reichsstellen das höchste, was die Gemeinden überhaupt aufbringen können.

Zusammen ergeben diese drei Beträge rund 2,6 Milliarden, so daß immer noch annähernd 400 Millionen fehlen.

Sie sollen durch eine Abgabe für die Erwerbslosenhilfe,

Beschäftigtensteuer,

aufgebracht werden.

Diese Abgabe wird aus Gründen der technischen Vereinfachung mit der Krisenlohnsteuer zusammengelegt. Diese kombinierte neue Steuer ist so gestaffelt, daß die Sätze der Krisenlohnsteuer sich jeweils um 1½ Prozent erhöhen. Bei einem Monatslohn bis zu 1500 Mark im Jahr, die bis jetzt von der Krisenlohnsteuer befreit waren, sind 1½ Prozent zu zahlen, von 1500 bis 3600 2½ Prozent, bei über 3600 Mark 3¼ Prozent. Auch für höhere Gehälter werden die Sätze entsprechend denen der Krisenlohnsteuer so gestaffelt, daß jeweils eine Erhöhung um 1½ Prozent eintritt. und zwar **bis zu einer obersten Stufe von 6½ Prozent.**

Für die Beamten beträgt die neue Belastung einheitlich 1½ Prozent.

Zu den einzelnen Maßnahmen, die zur Herabsetzung der Ausgaben des Sozialetats notwendig sind, gehört auch noch eine 20prozentige Kürzung

Abel zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt

(Telegraphische Meldung)

München, 13. Juni. Im Meineidsprozeß Abel wurde das Urteil verkündet. Abel wird wegen zweier Verbrechen des Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Haft wird wegen Fluchtgefahr aufrecht erhalten.

Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre **Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, dauernde Eidesunfähigkeit und sofortige Verhaftung beantragt. Die Ausführungen Abels über den Gareis-Mord wie die Bekundungen Abels im Prozeß Hitler/Graefe, wo es sich um italienische Gelder an Hitler handelte, hätten sich als vollkommen unwahr erwiesen.**

Das Schicksal der Borsighütte besiegelt

Keine öffentliche Hilfe

Höchstens eine Radreifen-Quote mit 50 Mann Belegschaft

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. Die Hoffnungen, die man auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Uebernahme der Eisenquoten der Borsighütte auf die Vereinigten Mitteldeutschen Stahlwerke setzen konnte, haben sich leider nicht erfüllt. Wie wir an den zuständigen Stellen erfahren, sieht die Oeffentliche Hand sich nicht in der Lage, weitere Aufwendungen für die Borsighütte zu machen. Infolgedessen sind die Bemühungen, wegen der grenzpolitischen Besonderheiten die Weiterführung des Betriebes in dem bisherigen Umfange zu sichern, gescheitert.

Vermutlich wird den Hütten eine kleine Radreifen-Quote verbleiben, aber die ist so gering, daß, wie uns versichert wird, **nicht mehr als 50 Mann beschäftigt werden.** Auf dieser Grundlage wird jetzt der Vertrag mit Mittelstahl aller Voraussicht nach endgültig abgeschlossen werden. Zwar schwebt noch der nationalsozialistische Antrag im Landtag, aber auch seine Annahme wird das Schicksal der Borsighütte leider nicht mehr zum Guten wenden können.

Es ist nur hoffen, daß die grenzpolitischen Gesichtspunkte, die das Reichswirtschaftsministerium zum Einspruch bestimmt hatten, **nun auf andere Weise energisch weiter zur Geltung gebracht werden, damit die materiellen und ideellen Schädigungen der Betroffenen und der ganzen Provinz nach Möglichkeit wenigstens ausgeglichen werden.**

Reichsetat balanciert mit 8,2 Milliarden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juni. Der Gesamthaushalt des Reiches ist in der Notverordnung nicht enthalten. Er geht dem Reichsrat so schnell wie möglich zur Beratung zu. Er balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 8,2 Milliarden Mark. Er wird damit um 1,2 Milliarden Mark niedriger liegen als der des Jahres 1931. Der Etat gilt rückwirkend ab 1. April, umfaßt also formell das ganze Etatjahr, das bis zum 31. März 1933 dauert.

Ueber weitere Abstriche wird zurzeit noch in den Ressorts verhandelt.

Die Notregelung, die für die letzten drei Monate des Rechnungsjahres getroffen war, läuft erst am 30. Juni ab, so daß noch ein Zeitraum **von mehr als zwei Wochen für eine Beratung des Etats im Reichsrat zur Verfügung** steht. Die Reichsratsausschüsse wollen am kommenden Montag ihre Beratungen beginnen. Die Verhandlungen sollen so beschleunigt werden, daß die Ausschüsse die Beratung noch in der gleichen Woche zu Ende führen können. Am Sonnabend, dem 25. Juni, oder spätestens Montag, den 27. Juni, soll der Gesamtetat in einer öffentlichen Vollsitzung im Reichsrat verabschiedet werden. **Erst dann wird der Etat von der Reichsregierung durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden,** sodaß er rechtzeitig am 1. Juli in Kraft treten kann. Da nur die Gegenzeichnung eines Ministers notwendig ist, kann die Etatnotverordnung Ende Juni auch erlassen werden, obwohl möglicherweise mehrere Kabinettsmiglieder zu dieser Zeit noch außerhalb Berlins sein werden.

der **Renten für ledige und kinderlose Leichtbeschädigte und die Begrenzung der Kinderzuschläge und Waisenrenten auf das 15. Lebensjahr,** wenn nicht Gebrechlichkeit oder Berufsausbildung die Weiterzahlung herbeiführen.

Diese beiden Maßnahmen bringen 10 und 20, zusammen also 30 Millionen Ersparnisse. Ebenfalls ist eine

Kürzung der Unfallrenten

erforderlich geworden. Die weiteren Maßnahmen zum **Ausgleich** des **Reichshaushaltes** beziehen sich auf folgendes:

Bei der Umsatzsteuer fällt in Zukunft die Freigrenze von 5 000 Mark fort.

Die Umsatzsteuer hat im Jahre 1931 995 Millionen gebracht und ist im Etat 1932 mit 1820 Millionen eingestellt. Die Freigrenze war seinerzeit eingeführt worden, weil die Umsatzsteuerfälle auf diese Weise auf die halbe Anzahl vermindert wurden. Der Ausfall, der dieser Verwaltungsvereinfachung gegenüberstand, hat sich nach Erhebung der Steuer weit mehr als verdoppelt. Die Freigrenze bot wohl auch die beste Möglichkeit zur Umgehung. Da der Umsatzposten schon **wegen der Verminderung durch Wirtschaftsschrumpfung ohnehin der risikoreichste Etatsansatz ist, blieb nach Auffassung der maßgebenden Stellen nichts anderes übrig, als die Freigrenze aufzuheben,** um mit verhältnismäßiger Sicherheit in das Etatsjahr 1932 hineingehen zu können.

Weiter enthält die Notverordnung die

Wiedereinführung der Salzsteuer,

die bereits vor dem Kriege bestand und auch in allen anderen Ländern besteht. Die Wiedereinführung erfolgt in der alten Höhe von **sechs Pfennig pro Pfund.** Die Salzsteuer wird 60 bis 70 Millionen bringen, **das macht** also eine Belastung von rund 1 Mark pro Jahr auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Salzsteuer soll die Möglichkeit schaffen, im Etat 50 Millionen Mark für die Siedlung einzusetzen,

während für sie bisher keinerlei Mittel vorgesehen waren. Dieser Betrag ist schon deshalb notwendig, weil verhindert werden muß, daß das bereits begonnene Siedlungsvorhaben stecken bleibt.

Die Neuordnung der sozialen Abgaben nimmt betont Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Lage der Gemeinden. Bliebe es bei der alten Regelung, so hätten sie im neuen Etatsjahr 1350 Millionen für die Arbeitslosenzwecke aufzubringen. Da das Reich von ihnen aber nur 680 Millionen erwartet, ist es ihnen also um 670 Millionen entgegengekommen. In den letzten Monaten sind 70 Millionen zugeführt worden, sodaß noch 600 Millionen zu verteilen sind. Die Verteilung erfolgt nach einem besonders verfeinerten einheitlichen Schlüssel, der die schwierigen Verhältnisse der Arbeitslosigkeit berücksichtigt.

Auf der anderen Seite erwartet das Reich von den Gemeinden allerdings eine möglichst sparsame und ordnungsmäßige Wirtschaftsführung. Deshalb werden künftig nur solche Gemeinden bedacht, die eine Kassen-Haushalts- und Rechnungsordnung eingeführt haben. Damit wird die Linie der

Ordnung der Gemeindefinanzen

weitergeführt. Die neue Notverordnung geht sogar soweit, zu bestimmen, daß **künftig die Fertigstellung eines ausgeglichenen Etats nicht durch Beschlüsse der Gemeindevertretung erschwert oder unmöglich gemacht werden kann, denen die Deckung fehlt. Erhöht also die Gemeindevertretung die Haushaltsansätze ohne Deckung, so kann die Gemeindeverwaltung Widerspruch erheben, der unbedingt Geltung hat.** Aehnliche Sparvollmachten werden für die Behandlung von Stellenfragen und für den Fall gegeben, daß eine Gemeindevertretung aus irgendwelchen sonstigen Gründen keinen ausgeglichenen Haushalt zusammenbekommt. Es wird übrigens auch Vorsorge getroffen, daß die Maßnahmen zugunsten der Gemeinden von den Ländern nicht beim Finanzausgleich wieder gefährdet werden.

*

Eine kritische Beurteilung der gewiß sehr harten und einschneidenden finanziellen Bestimmungen der neuen Notverordnung wird man zurückstellen müssen, bis das gesamte Gesetzgebungswerk der Regierung von Papen, das auf drei Notverordnungen verteilt werden soll, bekannt ist. Die eine dieser Notverordnungen soll, wie bereits angekündigt, einen „konstruktiven Aufbauplan" (Arbeitsbeschaffung, Arbeitsdienst, Siedlung usw.) enthalten. Dieser Plan ist als das Kernstück des Gesetzgebungswerkes anzusehen. Die Opfer, die die neue Notverordnung weitesten und schon so aufs schwerste belasteten Volkskreisen auferlegt, können nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn die Arbeitslosigkeit in lohnendem Ausmaß gemildert wird. Auf diesem Gebiet muß es sich entscheiden, ob die Regierung von Papen eine andere Würdigung verdient als die Regierung Brüning, die nur Steuern und Kürzungen aufzuerlegen wußte, ohne bisher einen Ausweg aus der bittersten Not weisen zu können.

Schweres Autounglück

27 Schwer- und Leichtverletzte

(Telegraphische Meldung.)

Hagen i. W., 13. Juni. Montag nachmittag ereignete sich hier ein schweres Autounglück. **Ein Lieferwagen mit Sängern aus Sterkrade** sauste aus bisher noch unbekannter Ursache **in einer Kurve die Böschung hinunter und überschlug sich. 27 Personen sind mehr oder minder schwer** verletzt worden.

Zusammenschluß der Mitte — oder noch stärkere Zersplitterung?

Phantastische Parteigründungen — Ein beachtenswerter Versuch im Anschluß an den Hindenburg-Ausschuß — Eckener tritt hervor

Als im Sommer vor 2 Jahren das Deutsche Volk zur Reichstagswahl gerufen wurde, machten sich bei den Parteien der Mitte Bestrebungen geltend, zu einem Zusammenschluß zu kommen. Man sah damals das Schicksal voraus, daß die Parteien der Mitte zwischen Zentrum und Deutschnationalen von der Bewegung nach den Flügeln hin außerordentliche Verluste erleiden würden und ahnte bereits die Gefahr des völligen Zerriebenwerdens. Die Bestrebungen scheiterten damals an den Bedenken der Parteigrenzen. Alle Versuche, zu einer stärkeren Zusammenfassung blieben ergebnislos, und der einzige Erfolg dieser Bemühungen gipfelte darin, daß die frühere „Deutsche Demokratische Partei" sich in „Deutsche Staatspartei" umtaufte. Ein Zusammenschluß mit den Parteien und Gruppen rechts von der Deutschen Staatspartei bis zu den Deutschnationalen hin, der damals von einsichtsvollen Kreisen gewünscht und gefördert wurde kam nicht zustande. Jetzt stehen wieder Reichstagswahlen bevor, und der Gedanke des Zusammenschlusses der bürgerlichen Mitte ist wieder aufgetaucht.

Der Versuch einer solchen Sammlung ist jetzt geradezu eine Forderung des Selbsterhaltungstriebes für die Parteien, die ihre Anschauungen in einer Vereinigung immer noch besser zur Geltung bringen können, als wenn sie aufhören zu bestehen. Ein solcher Zusammenschluß hätte auch staatspolitische Bedeutung, denn er könnte die für eine gedeihliche Innenpolitik unentbehrlichen Kräfte des nationalgemäßigten Bürgertums jedenfalls vor der völligen Ausschaltung bewahren.

Es scheint aber, als ob der Erschlaffungsprozeß in den Kreisen, die für ein solches Unternehmen in Frage kommen, schon zu weit fortgeschritten ist, als daß der Gedanke zur Tat werden könnte. Die Parteipolitik triumphiert auch jetzt wieder über die Staatspolitik. Parteibürokratische Existenzbeklemmungen unterdrücken die Bereitschaft zur Hingabe an eine große Idee. Hinzu kommt, daß die Bemühungen auch ungeschickt begonnen und viel zu früh enthüllt worden sind, so daß die Gegner ihre Gegenminen legen konnten, bevor eine neue Front auch nur erkennbar war.

Unter den mancherlei Plänen, die zum Teil allerdings nur in ganz kleinen Kreisen erörtert worden sind, ist der, alle Parteien von den Deutschnationalen bis zur Staatspartei zusammenzuschließen, am frühesten aufgegeben worden, weil die Deutschnationalen, die ja immer noch einen starken Rückhalt im Volke haben, es ablehnten, sich durch Kompromißbindungen in ihrer Aktionsfreiheit behindern zu lassen. Dann kam eine sehr zurückhaltende und wenig erbauliche Erklärung des Führers der Deutschen Volkspartei und der Abfall eines erhöhten Kontingents dieser Partei in Anhalt. Die Volkskonservativen versagten sich, die Christlich-Sozialen beschlossen, den Wahlkampf auf eigene Faust zu führen, und jetzt hat auch die Deutsche Staatspartei wenigstens zu ihrem größten Teil sich auf den gleichen Entschluß, und zwar unter der Herausstellung der Opposition gegen die Regierung festgelegt. Der Wirrwarr bleibt also und hat sich sogar noch vergrößert, denn die erbosten Deutschen Volksparteiler haben sich als neue „Nationalliberale Partei" organisiert, und in Essen sucht eine Neugründung unter dem unklaren Namen „Sozialliberale Partei" auf Betreiben des aus der Wirtschaftspartei kommenden Professors Horneffer, Gießen, sich einen Platz an der Sonne zu sichern.

Mehr Beachtung verdient ein Versuch, eine Einigung auf überparteilichem Wege zustande zu bringen. Dienstag abend findet in der Deutschen Gesellschaft eine Versammlung statt, zu der ein Ausschuß eingeladen hat, dem u. a. Hugo Eckener, Oberbürgermeister Dr. Jarres, Botschafter a. D. Dr. Solf, der Ehrenpräsident der Handwerks- und Gewerbekammer Plate und der stellvertretende Führer der Landvolkpartei, Dr. Gereke, angehören. Außerdem werden noch als treibende Kräfte die Admirale Zenker und Lans genannt. Zunächst hieß es, daß auch Oberbürgermeister Dr. Goerdeler sich angeschlossen habe, aber er hat jede Beteiligung abgelehnt. Aus der Zusammensetzung des Ausschusses kann man wohl entnehmen, daß die beabsichtigte Gründung sich stark an den Hindenburg-Ausschuß anlehnen will. Es ist beabsichtigt, sofort zur Konstituierung zu schreiten. Unter welchem Namen dies geschehen soll, ist noch nicht bekannt.

Täglich eine halbe Stunde Regierungs-Rundfunk

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni. Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichspostminister einen Erlaß über die Inanspruchnahme des Rundfunks durch die Reichsregierung herausgegeben. Die Reichsregierung behält sich in diesem Erlaß vor, den Rundfunk täglich ½ Stunde lang, während der Zeit von 18,30—19,30 **Uhr, für Vorträge in Anspruch zu nehmen, in denen die Aufgaben und Absichten der Regierung erläutert werden sollen. Die Vorträge sollen über den Deutschlandsender gehalten und auf alle Sender übertragen werden.**

Hoffnung für Verlorengeglaubte

Spuren vom Australienflieger Bertram

(Telegraphische Meldung)

Perth (Westaustralien), 13. Juni. Eingeborene entdeckten 100 Meilen nordwestlich von Wyndham die Spuren von zwei Weißen. Die Spuren führten nach Süden. **Man glaubt, daß es sich um den Ozeanflieger Bertram und seinen Begleiter handelt.**

Eingeborene fanden **ein H. B. gezeichnetes Taschentuch und ein Zigarettenetui mit eingravierter Widmung in deutscher Sprache.** Die Finder übergaben diese Gegenstände dem Pater Cubero. **Der Fund verstärkt die Hoffnung, daß Bertram und sein Begleiter noch leben.** Als Pater Cubero die Nachricht durch besonderen Eilboten in Wyndham erhielt, erteilte das Kriegsdepartement der Westaustralien Airways die Genehmigung, **ein Flugzeug nach Wyndham zu senden, um nach Bertram zu suchen.**

Die Beamten beim Reichsinnenminister

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni. Reichsinnenminister Freiherr von Gayl empfing am Montag nachmittag die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes. Von den Vertretern der Beamtenschaft wurde darauf hingewiesen, daß **durch die Notverordnungspolitik der letzten Jahre in der Beamtenschaft ein sehr starkes Gefühl der Rechtsunsicherheit entstanden sei.** Der neue Reichsinnenminister wies auf seine jahrzehntelange Tätigkeit als Beamter im Reichsrat hin und erwähnte, daß er **mit großer Sorge in den letzten Jahren wahrgenommen habe, in welch starkem Maße das Berufsbeamtentum gefährdet wurde. Außerdem schilderte er den Ernst der finanzpolitischen Lage, vor allem in den Ländern und Gemeinden.** Reichsinnenminister von Gayl sprach sich grundsätzlich für das Berufsbeamtentum aus, vor allem aber für die Wiederherstellung der Rechtssicherheit der Beamtenschaft.

*

Berlin, 13. Juni. Der Vorstand des 300 000 preußische Beamte umfassenden Preußischen Beamtenbundes hat an die Fraktionen des Preußischen Landtags einen Appell gerichtet, in dem er **gegen die neue Belastung der preußischen Beamten und Angestellten scharf Protest erhebt.**

Litauens Standpunkt im Memelstreit

(Telegraphische Meldung)

Haag, 13. Juni. Der litauische Gesandte in London, Sidzikauskas hielt Montag vormittag als Vertreter Litauens im Memelstreit vor dem Ständigen internationalen Gerichtshof sein Plädoyer. Er begann mit historischen Betrachtungen über die Vergangenheit Litauens und des Memellandes, um den Eindruck zu erwecken, daß man es bei dem Memelland mit einem Gebiet zu tun habe, daß von altersher zu Litauen gehörte.

Stimmungsmache für Lausanne

Eine Zwischenlösung bringt keine Gesundung

In den Erörterungen der englischen und französischen Presse über die bevorstehende Lausanner Konferenz, die im wesentlichen einen stark optimistischen Charakter tragen, sieht man in Berliner politischen Kreisen eine

MacDonald und Herriot in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 13. Juni. Der englische Premierminister MacDonald, der britische Außenminister Sir John Simon, der französische Ministerpräsident Herriot, der französische Kriegsminister Paul-Boncour und der Direktor der Völkerbundsabteilung am Quai d'Orsay, Massigli, sind in Genf eingetroffen.

beabsichtigte Stimmungsmache; es wäre verfehlt, daraus voreilige Schlüsse über die englische und französische Haltung zu ziehen.

Der deutsche Standpunkt ist entsprechend der Regierungserklärung des Kabinetts von Papen völlig eindeutig festgelegt in seinen Forderungen nach Wiederherstellung der vollen Gleichberechtigung Deutschlands, der Schaffung der politischen Freiheit und der wirtschaftlichen Wiedergesundung der Welt. Für uns ist selbstverständlich die vordringlichste Aufgabe die Regelung der Reparationsfrage; daneben wird sich die Konferenz von Lausanne aber auch mit den Fragen der interalliierten Schulden zu beschäftigen haben und mit dem Gesamtkreis der Weltwirtschaftskrise, in das diese beiden Fragen hineingreifen. Man kann irgendeine Lösung dieser ganzen Frage nur dann als endgültig bezeichnen, wenn sie wirklich zu einer umfassenden Gesundung der Weltwirtschaft beiträgt. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, können Zwischenlösungen irgendwelcher Art nicht als Mittel zur Wiedergesundung angesehen werden.

Die Tragweite der englisch-französischen Vorbesprechungen ist in dem Umstande zu sehen, daß die beiden Mächte in unmittelbare Beziehungen traten, um vor Beginn der Konferenz ihre Ansicht möglichst in Uebereinstimmung zu bringen. Die Richtung der angeregten Methoden soll sich angeblich in der Hauptsache auf eine Verlängerung des Moratoriums erstrecken, das bis zum Herbst oder bis zum nächsten Frühjahr ausgedehnt werden soll. Gleichzeitig wird ein Studienausschuß gebildet, der bis zu diesem Zeitpunkt die Grundlagen für eine endgültige Lösung ausfindig machen soll. Deutschland werde bis dahin von allen Zahlungsverpflichtungen entbunden, verzichte jedoch darauf, Verpflichtungen des Youngplanes grundsätzlich zu bestreiten. In der Abrüstungsfrage wolle sich Frankreich zu einer Einschränkung seines Heeresbudgets um etwa 5 bis 10 Prozent verstehen.

Für die Hilfsaktion für Oesterreich verlangt die französische Regierung noch immer als Gegenleistung politische Garantien.

Die Schamade aus Süddeutschland

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. **Die Linkspresse will Glauben machen, daß die Besprechungen der** süddeutschen Ministerpräsidenten mit dem Kanzler einen sehr stürmischen Verlauf genommen haben, und der Empfang beim Reichspräsidenten recht frostig gewesen sein soll. Ein Blatt behauptet sogar, der bayerische Ministerpräsident hätte erklärt, **die Einsetzung eines Reichskommissars in einem deutschen Lande sei verfassungswidrig, und wenn in Bayern ein Reichsbeauftragter erscheine, werde er an der Grenze verhaftet werden.** Ferner habe er erklärt, **in Bayern würde das SA.-Verbot unter allen Umständen bestehen bleiben.** Hätte er es gesagt, so würde das Deutsche Reich deshalb noch nicht aus den Fugen gehen, denn man weiß, was von dem gelegentlichen Ueberschäumen der bajuvarischen Volksseele zu halten ist. **Aber er hat diese Aeußerungen, die ihn als Staatsmann bedenklich bloßstellen würden, nicht getan. Die Reichspressestelle dementiert die Nachricht mit überzeugter Entschiedenheit.**

Halbamtlich wird bewiesen, daß die Linke in Preußen darüber wieder enttäuscht ist, daß der **Flankenangriff aus Süddeutschland auf die Reichsregierung nicht den erhofften Erfolg gehabt hat.** Sicherem Vernehmen nach haben die Ministerpräsidenten sich davon überzeugt, daß die Reichsregierung nicht daran denkt, die Verfassungsform der Länder anzutasten. Andererseits hat die Reichsregierung den Standpunkt aufrecht erhalten, daß sie **auf möglichst schnelles Zustandekommen einer aktionsfähigen Regierung in Preußen den größten Wert legt, und daß sie sich alle im Rahmen der Verfassung liegenden Schritte vorbehält, die nötig sind, um Ordnung zu schaffen.**

Die Verordnung über die Aufhebung des SA.-Verbots wird spätestens Mittwoch erwartet.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Auftakt der Kreuzburger Heimattage

Ein Gang durch die Gustav-Freytag-Ausstellung in Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 13. Juni.

Der Vorabend der Kreuzburger Heimattage brachte die Eröffnung der Gustav-Freytag-Ausstellung in dem Saal des Zentral-Hotels. Veranstalter dieser recht gelungenen Gedächtnisstätte unseres großen Heimatsohnes ist der hiesige Lehrerverein. In den Vormittagsstunden fand die Eröffnung statt, der leider keine behördlichen Vertreter beiwohnten.

Links vom Eingang grüßt den Besucher das lebensgroße Bild des Oheims und Lehrers Gustav Freytags, des Pastors Neugebauer, ein Oelgemälde, das sonst seinen Standort in der evangelischen Sakristei der Pfarrkirche hat. Die Wände linker Hand schmücken Bilder aus Kreuzburgs Vergangenheit, so das deutsche Tor, die 12 Apostel und sonstige anheimelnd wirkende Partien aus unserem alten Städtchen. Besonderer Platz ist Gustav Freytags Werken gewidmet. Hier finden wir Erstausgaben, so das Bühnenmanuskript der „Journalisten" und seiner Romane „Soll und Haben" und Bilder aus deutscher Vergangenheit. Zahlreiche Werke über das Schaffen Gustav Freytags lassen die Persönlichkeit dieses Dichters deutlich werden. Besonders auffällig sind die Darstellung von Motiven aus dem Roman „Soll und Haben", Original-Kreidezeichnungen des Malers von Steufern, Bern, ein Beitrag des Schlesischen Museums für die heutige Ausstellung. An der Fensterwand grüßt den Besucher die Büste Gustav Freytags, ein Werk eines Kreuzburger Künstlers, zugleich ein Geschenk an das Kreuzburger Heimatmuseum. Auf zwei langen Tischen fesseln Handschriften Gustav Freytags, in freundlicher Weise von dessen Sohn der Ausstellung überlassen. Außer zahlreichen Privatbriefen Gustav Freytags an seine Freunde oder Familienangehörige ist auch das Testament des großen Kreuzburger Sohnes zu finden, und eine Abtretungserklärung von Aktien an seine Gattin beweist, daß Gustav Freytag sich auch mit höchst materiellen Dingen befassen mußte. Unter den Entwürfen finden wir Originalgedichte, Aufzeichnungen zu seinem Festspiel „Die Brautfahrt des Kunz von der Rohe", Blätter zur Geschichte seines Romans „Soll und Haben", „Dornröschens Zauberspiel" mit Gesang und „Die Söhne des Falkenstein". Besonders belustigend ist das eigenhändig entworfene Programm zur Silberhochzeit seiner Eltern.

Eine weitere Tischreihe zeigt die zahlreichen Ehrungen, die Gustav Freytag schon zu Lebzeiten empfangen durfte. Die Ernennung der Preußischen Akademie der Künste zum korrespondierenden Mitglied, die Ernennung der Association Litteraire Paris zum Ehrenmitglied und das Diplom der Historischen Gesellschaft zu Basel sind besonders zu erwähnen. Zahlreiche Orden, wie der Zähringer Löwe (Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha), der Hohenzollernsche Hausorden, der Orde Pour le Merite und der Maximilians-Orden, Bestallungsurkunden zum Hofrat und Wirklichen Geheimen Rat mit der Titelführung Exzellenz, reihen sich an. Eine besondere Ecke ist den Beziehungen Gustav Freytags zu seiner Geburtsstadt Kreuzburg gewidmet, und manches Interessante aus dem Briefwechsel des Magistrats mit seinem großen Bürger erinnert an das gute Verhältnis Gustav Freytags zu seiner Vaterstadt.

Der Zusammenbruch der Darlehns-Genossenschaft Gleiwitz-Richtersdorf

Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Juni.

Am Montag begann vor dem Erweiterten Schöffengericht, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann tagt, ein Prozeß, der den Zusammenbruch der Spar- und Darlehens-Genossenschaft Gleiwitz-Richtersdorf zum Verhandlungsgegenstand hat. Als über die Genossenschaft am 30. Juni 1930 das Konkursverfahren eröffnet wurde, erschienen in polnischen Zeitungen Nachrichten des Inhalts, daß man hier mit Absicht eine Vermögensschädigung des polnischen Bevölkerungsteils von Richtersdorf herbeigeführt habe. Diese Behauptung trifft keinesfalls zu, denn es waren keineswegs hauptsächlich polnische Landwirte Mitglieder der Genossenschaft. Wieweit etwa politische Hintergründe anderer Art eine Rolle gespielt haben, wird sich in der weiteren Verhandlung wohl noch herausstellen.

Unter Anklage stehen der Obersekretär a. D. Anton Werden, Gleiwitz, der Kaufmann Hermann Cohrs, Beuthen, und der Geschäftsführer Martin Heek, Limbach i. Sa. Werden und Cohrs wird in erster Linie der Vorwurf gemacht, daß sie **in der Kreditgewährung weit über ihre Befugnisse hinausgegangen** sind und vor allem Kredite an Personen gegeben haben, die nicht hinreichend sicher waren. Außerdem wird ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie in der Generalversammlung **wissentlich falsche Bilanzen vorgetragen** und so die Lage der Genossenschaft verheimlichten. Heek soll sich insofern schuldig gemacht haben, als er **gegen die unrichtigen Bilanzen in seiner Eigenschaft als Revisor nicht Einspruch erhoben habe.** Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die Konkursordnung und gegen das Reichsgesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Die Genossenschaft wurde im Jahre 1896 unter dem Namen Richtersdorfer Spar- und Darlehenkassenverein, eingetragene Genossenschaft m. b. H., gegründet. Sie hatte zunächst das Ziel, zur Förderung des Sparsinns Spareinlagen entgegenzunehmen und zu verzinsen und an Genossen Darlehen für ihren Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb und für die Beschaffung wirtschaftlicher Bedarfsartikel zu gewähren. Bis zum Jahre 1925 betrieb die Genossenschaft nur darin Geschäfte, dann aber übernahm sie **das Warenlager der Schles. Raiffeisen-Handels-Aktiengesellschaft** in Gleiwitz, die 1925 aufgelöst wurde. Werden, der bis dahin als Lagerverwalter bei der Raiffeisengesellschaft tätig gewesen war, wurde zum Geschäftsführer der Genossenschaft bestellt. Er hatte auf seinen Namen Räume vom Finanzamt gemietet, um den Warenhandel selbst zu beginnen, wenn die Genossenschaft es abgelehnt hätte, sich damit zu befassen. Später, als die Genossenschaft das Warengeschäft übernahm, blieb der Mietsvertrag zwischen dem Finanzamt und Werden bestehen, die Miete wurde aber von der Genossenschaft entrichtet.

Im September 1926 wurde der Geschäftsanteil, der vorher 10 Mark betragen hatte, auf 100 Mark heraufgesetzt, und schließlich, als die Lage der Genossenschaft immer bedrängter wurde, erhöhte man den Geschäftsanteil auf 1000 Mark. Dies war im Juni 1929, als sich bereits uneintreibbare Außenstände in Höhe von etwa 50 000 Mark angesammelt hatten. **Eines dieser Darlehen, und zwar etwa 6000 Mark, hatte Werden für sich in Anspruch genommen. Er führte zur Begründung dafür an, daß er mit seinem Gehalt, das sich auf etwa 500 Mark zuzüglich 40 Prozent vom Reingewinn betrug, nicht auskommen konnte. Außerdem hat sich Werden eigenmächtig Tantiemen abgeschrieben.**

Im Juni 1928 wurde eine Bilanz aufgestellt, die einen Verlust von etwa 12 400 Mark aufwies.

Im Einverständnis mit Werden machte Heek eine neue Bilanz auf, bei der der Verlust in einen Gewinn von 477 Mark umgewandelt wurde,

indem man den Reservefonds, die Betriebsrücklage und den Aufwertungsfonds auflöste und außerdem eine Bürgschaft der Vorstandsmitglieder mit 400 Mark in die Bilanz hineinnahm. Diese falsche Bilanz wurde der Generalversammlung vorgelegt, aber bevor man darüber sprach, wurde beschlossen, daß die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats zum Stillschweigen verpflichtet wurden. Für die Verletzung der Schweigepflicht wurde eine Geldstrafe von 500 Mark beschlossen.

In der Bilanz über das Geschäftsjahr 1929 hat nun Cohrs, der im Februar 1929 die Geschäftsführung übernommen hatte, falsche Zahlen eingesetzt. Die Außenstände wurden nicht mit demjenigen Wert eingesetzt, den sie tatsächlich hatten. Es stand damals bereits fest, daß von einer Reihe von Schuldnern nichts beizutreiben war. Chors hat auch die Hergabe von Krediten über die vorschriftsmäßigen Beträge hinaus bewirkt. Am 24. November 1929 wurde nun der Geschäftsanteil auf 2000 Mark erhöht. Auf die Grundstücke mehrerer Genossen mußten Sicherheitshypotheken eingetragen werden.

Werden verteidigte sich damit, daß er gehofft habe, die Genossenschaft werde aus dem Warengeschäft soviel verdienen, daß die Zinsen und Darlehen an die Banken gezahlt werden können. Cohrs erklärte, daß er bei der Aufstellung der Bilanz sämtliche Forderungen mit dem Vorstand und dem Aufsichtsrat besprochen hätte. Neue Kredite habe er nicht aufgenommen, im Gegenteil Schulden früherer Jahre zum Teil zurückgezahlt. Heek erklärt, daß die mit einem Verlust abschließende Bilanz nur die Bedeutung einer rein rechnerischen Zusammenstellung gehabt habe. Jede unlautere Absicht zum Schaden der Genossen und der Gläubiger habe ihm ferngelegen.

Als im Laufe der Verhandlung eine Pause eingelegt wurde, gab Staatsanwaltschaftsrat Dr. Dittmann bekannt, daß Cohrs von der Oberstaatsanwaltschaft Prenzlau steckbrieflich gesucht werde. Er beantrage die Verhaftung, die auch sofort erfolgte. Mit dem als Sachverständigen geladenen Treuhanddirektor Kandziora wurden dann die Zahlen der Bilanzen durchgesprochen. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Dittmann deutete im weiteren Verlauf der Verhandlungen an, daß er sich vorbehalten müsse, weitere Strafanträge zu stellen. Die Verhandlung wurde am Nachmittag abgebrochen und wird am Dienstag mit der Vernehmung der Zeugen fortgesetzt.

Unfriedliche Erwerbslosen-Versammlung in Gleiwitz

Die berittene Polizei greift ein

Gleiwitz, 13. Juni.

Am Montag wurde um 10 Uhr eine Abordnung der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger von Oberbürgermeister Dr. Geisler im Stadthaus empfangen. Kurz darauf sammelten sich vor dem Stadthause etwa 2 000 Erwerbslose und riefen „Wir haben Hunger, nieder mit den Notverordnungen" und „Nieder mit den Abzügen". Sie stießen Schmähruse gegen den Oberbürgermeister und die Polizei aus. Eine Person riß sich die Jacke vom Leibe und hielt eine aufreizende Ansprache. Gegen ein kleines Polizeikommando, das am Stadthause stand, wurden Steine, Ziegelstücke und eine Flasche geworfen. Mehrere Beamte wurden getroffen. Zwei Schutzpolizeiwachtmeister wurden durch Schläge, einer, der niedergeschlagen worden war, durch Tritte mißhandelt. Darauf säuberte die inzwischen herbeigerufene berittene Polizei die Straße mit dem Polizeiknüppel. Der Oberbürgermeister stellte den Erwerbslosen, damit ihnen das Ergebnis der Verhandlungen ihrer Abordnung bekanntgegeben werden könne, die frühere Reithalle auf der Teuchertstraße zur Verfügung. Der Polizeipräsident genehmigte die Versammlung. Die Erwerbslosen kamen darauf in der Reithalle zusammen. Da die Versammlung infolge der hetzenden Ausführungen eines Redners unfriedlich wurde, mußte sie aufgelöst werden. Als sich dann auf der Teuchertstraße größere Menschenmengen stauten, zerstreute die Polizei, hin und wieder unter Anwendung des Polizeiknüppels, die Ansammlung.

Die Gleiwitzer Erwerbslosen in Oppeln

Gleiwitz, 13. Juni.

Auf Veranlassung von Oberbürgermeister Dr. Geisler fuhr eine viergliedrige Kommission der Erwerbslosen, die am Vormittag in Gleiwitz demonstriert hatten, dazu der Stadtkämmerer Dr. Warlo und Verwaltungsdirektor Völkel, nach Oppeln, um bei der Regierung wegen der Aenderung der Richtlinien zu verhandeln. Die Kommission wurde von Regierungsdirektor Del-

Zwiegespräch mit St. Trinitatis

Aus den Fenstern meiner Wohnung geht der Blick ostwärts über die Türme und Dächer der Stadt. An klaren und stillen Tagen leuchtet die Halde von Bleischarley hinter der sandsteingrauen Silhouette der evangelischen Kirche auf. Zwischen grünen Wipfeln sehen die Schiefer- und Ziegeldächer heraus; der kleine Rathausturm, die zwiebelförmige Synagoge und der kastellartige Turm von St. Marien überragen das Gesamtbild.

In unmittelbarer Nähe hebt sich steil die schlanke Nadel von St. Trinitatis empor. Eine grüne Kulisse von Kastanien und blühender Akazie, von hängenden Birken und rankendem Weinlaub deckt ihren Fuß und auch das davorgelagerte Gerichtsgefängnis. Ein trostreiches Symbol — über die Stätte menschlichen Elends und seelischer Drangsal hat die Natur ihr Kleid des Hoffens geworfen. Aus den Niederungen des Leids steigt die himmelsehnsüchtige Kirchturmsspitze. Per aspera ad astra ...

Ein Gefährte in träumerischen Stunden ist der ragende Turm von St. Trinitatis. Ich liebe seine kraftvoll gegliederte Gotik, die stufenweise aufstrebenden Kreuzblumen und die spitzbogigen Fensterdurchbrüche. In die Einsamkeit seiner erhabenen Höhe flüchtet der menschliche Gedanke, und aus der innigen Betrachtung seiner klar gegen den Himmel gezeichneten Umrisse gewinnt die müde Seele stetig Kraft.

Ein malerisches Wolkenbild gestaltet den Hintergrund. Graue Gebirge ballen sich, und langgezogene Streifen formen eigentümliche Gebilde. Zwischen ihnen blickt ein azurblauer und ins schweflige Grün spielender Aether. Die Schwalben fliegen rastlos, und in die hohen Turmöffnungen fallen die Schwärme von Dohlen krächzend und schreiend ein. Jetzt stimmen auch die melodischen Abendglocken ihr Geläut an, und es ist wie eine fromme Verheißung von Frieden und Glück.

Ein Freund und Vertrauter bist du, Turm von St. Trinitatis. Ueber Lärm und Unruhe der Erde, über Feindseligkeit und Kummer des menschlichen Gemüts ragt deine jahrhundertalte Schönheit. Ein Wahrzeichen der ewigen göttlichen Ruhe und Klarheit ... Was anderes fehlte uns als die innere Stille und die Erhabenheit über alles irdische Ungemach?

P. Fr. Sch.

Hellsehen — Astrologie. Die Hellseherin **Maga Czarnetzki** hält in **Beuthen**, Hotel Kaiserhof, bis Donnerstag abend Sprechstunden ab. Sie teilt uns mit, daß sie die Fähigkeit besitzt, aus den Sternen und Handlinien Schlüsse zu ziehen, wie sich kommendes Schicksal gestalten wird, und vermag, vereint mit ihrer hellseherischen Begabung, Fragenden wertvolle Ratschläge, Warnungen und Aufmunterungen **zu schenken.** (Näheres im Inseratenteil.!)

haes und Regierungsassessor Dr. Lampe empfangen. Das Ergebnis einer längeren Aussprache war die Erklärung seitens Regierungsdirektors Delhaes, daß die Regierung für die Forderungen der Wohlfahrtserwerbslosen volles Verständnis habe und nicht versäumen werde, die Forderungen auch in der allein zuständigen Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgeverbände zu vertreten. Mit Rücksicht auf das Erscheinen der neuen Notverordnung könne diese Arbeitsgemeinschaft erst am Freitag, dem 17. Juni, tagen. Der Regierungspräsident werde sich damit einverstanden erklären, daß die Zahlungstermine in Gleiwitz, wenn auch an der Kürzung der Beträge zunächst nichts geändert werden kann, vorverlegt werden, da aus den Ausführungen der Kommission die Ueberzeugung gewonnen worden sei, daß durch die Kürzung Notstände eingetreten seien.

Reichhaltiges Programm für den Gleiwitzer Flugtag

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Juni.

Am 26. Juni findet ein großer Werbeflugtag auf dem Flughafen Gleiwitz statt, zu dem die bedeutendsten Sportflieger Deutschlands verpflichtet worden sind. Die Durchführung des Flugtages erfolgt durch die Bergmann-Klasse-Flugstaffel im Einvernehmen mit der Oberschlesischen Flughafen GmbH. und der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband.

Das Programm ist außerordentlich reichhaltig und bringt vor allem zum ersten Male Segelflugvorführungen in größerem Maßstab. Es starten u. a. Gerhard Fieseler, Kronfeld und Baronesse Vera von Bissing. Die Veranstaltungen beginnen um 15,30 Uhr, mit einer Flugzeugschau. Die Flugzeuge rollen an den Reihen des Publikums vorbei. Hierauf führen fünf Flugzeuge eine Begrüßungsstaffel aus. Dann wird Vera von Bissing Kunstflüge, vor allem längere Rückenflüge, ausführen. Kronfeld startet im Autoschlepp in seinem großen Segelflugzeug. Viel Beifall wird wahrscheinlich der Abwurf auf ein bewegliches Ziel werden. Die Flieger werden auf Autos Mehlbeutel herabwerfen, die beim Aufschlag eine große Mehlwolke entwickeln. Hierauf folgt Fieseler mit seinen bekannten, technisch vollendeten Flügen. Ein Geschwaderflug und Fallschirmabsprünge schließen sich an. Nach einer Pause wird ein Luftrennen veranstaltet, bei dem die Gruppe Oberschlesien des Luftfahrtverbandes gegen die Technische Hochschule Breslau kämpft. Die Flieger haben zwei Wendepunkte achtmal zu umfliegen, und es kommt darauf an, daß sie die Kurven mit besonderem Geschick nehmen. Wieder folgt Vera von Bissing mit Kunstfliegen und dann eine Ballonjagd. Kronfeld startet dann mit seinem Segelflugzeug durch Flugzeugschlepp. Das Segel-Flugzeug soll eine Höhe von 500 Meter erreichen, und längere Zeit über dem Flugplatz segeln. Ferner ist der Abschuß eines Fesselballons mit Leuchtpistolen vorgesehen. Schließlich startete nochmals Fieseler.

Am Sonnabend ab 16 Uhr und am Sonntag ab 10 Uhr finden Rundflüge mit zwei Verkehrsmaschinen und der Sportmaschine der Gruppe Oberschlesien statt. Der Reingewinn des Flugtages wird den Luftfahrtverbänden und der Technischen Nothilfe zur Verfügung gestellt. Erwerbslose und Rentenempfänger erhalten im Vorverkauf verbilligte Karten zu 30 Pfg. Im übrigen betragen die Preise 50 Pfg., 1 Mark und 1,50 Mark. Die Veranstalter des Flugtages sind bereits mit der Schutzpolizei in Verbindung getreten, die, wie auch gelegentlich des vorjährigen Zeppelinflugtages, eine besondere Verkehrsordnung durchführen wird. Auch für Autoverkehr nach dem Flugplatz ist gesorgt.

„Die neue Einheitsbewertung des Vermögens.“ Gerade zur rechten Zeit erscheint das oben benannte Merkbüchlein von Bankdirektor a. D. Rudolf Körfgen, Steuersachverständiger in Bonn, das jedem Steuerpflichtigen eine genaue Anweisung gibt, auf welche Art und Weise man die Einheitswerte prüfen kann und wie man infolgedessen alle statthaften Steuerermäßigungen erlangt, die unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzgebung möglich sind. Das Büchlein ist zu beziehen durch den Verlag Rudolf Körfgen, Bonn, Ermekeilstraße 1, zum Preise von 2,— RM. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Bedeutung der neuen Einheitsbewertung kann das Büchlein allen unseren Lesern auf das beste empfohlen werden, zumal schon eine einzige Auskunft den Gestehungspreis mehrfach bezahlt macht. Es wird noch darauf hingewiesen, daß in Zukunft alle Steuern von der neuen Einheitsbewertung abhängig sind.

Der Sohn Gustav Freytags spricht im Rundfunk

Gleiwitz, 18. Juni.

Am Freitag wird Prof. Dr. Gustav Freytag, der Sohn des Schriftstellers, im Schlesischen Sender über „Erinnerungen an meinen Vater“ plaudern. Prof. Dr. Gustav Freytag hält sich zur Zeit in Kreuzburg anläßlich der dortigen „Heimatwoche“ auf.

Studienwanderung der schlesischen Ornithologen in Wölfelsgrund

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Juni.

Der Verein Schles. Ornithologen hielt unter Vorsitz von Major Drescher, Beuthen, gemeinsam mit dem Naturbund der Provinzen Nieder- und Oberschlesien, eine Wanderversammlung in Wölfelsgrund ab. Die Vorbereitungen hatte Prof. Pax, Breslau, in vorzüglicher Weise getroffen. auch das Wetter war günstig, so daß die Tagung glänzend verlief. Es hatten sich 30 Teilnehmer im Tiroler Hof (Wölfelsgrund) bereits am Sonnabend eingefunden. Der Wanderer schaut aus dem Neißetal den Aussichtsturm des Schneeberges, merkt aber nichts von Wölfelsgrund. Die Kirche zu Maria Schnee winkt links schon aus der Ferne. Wie ein Riegel schiebt sich rechts die Lachnitkuppe an den Ausgang der Schlucht, in der die Wölfel sich den Weg gebahnt hat. Mit gewaltigem Getöse stürzen sich die schäumenden Massen beim Fall 28 Meter in die Tiefe, zerstäuben wie Dunst und sammeln sich in einem Becken. Das Brausen des Baches klingt wie ewige Melodie, Tag und Nacht.

Der Bergwald

zieht sich bis ins Tal hinunter. Ueber die reißende Wölfel führt rechts ein Weg nach Hofeberg. Die Fichten tragen Maischmuck. Die würzige Luft stärkt die Lungen. Der Wiesenhang gleicht einem Blumenfeld. Der blaue Wiesenstorchschnabel prangt neben dem weißroten Kälberkropf. Die Sumpfdistel nickt mit den Köpfen, am Wasser reckt der Wiesenknöterich die Aehren hoch. Auf dem Bönschweg geht es zurück nach Wölfelsgrund. Der Schwarze Berg und der Heuberg erscheinen tief blau, über dem Grunde ziehen Nebelschwaden. Im Tiroler Hof fanden alle Teilnehmer Unterkunft. Der Abend wurde durch Vorträge ausgefüllt. Prof. Dr. Pax, Breslau, sprach über „Geheimnisse der Tierseele“. Unter Benutzung eines reichen Beobachtungsmaterials aller Tiergattungen deutete der Redner die Aeußerungen der Tierseele. Die Ausführungen fanden großen Beifall. Nachher hielt Frl. Boblée einen Vortrag mit Lichtbildern über „Beobachtungen in nordfriesischen Seevogelbrutstätten“. Die gelungenen Aufnahmen der Brutplätze von Austernfischern, Flußseeschwalben, Silbermöven und die treffende Schilderung des Vogellebens fanden allseitige Anerkennung. Auch Lehnert erntete reichen Dank durch die Ausstellung der Flöhe, Läuse, Milben, Afterskorpionen, Kurzkäfer, Speckkäfer, die in den Nestern vorkommen.

Am Sonntag begann die Bergwanderung auf den Schneeberg nach dem Gottesdienst um 8 Uhr morgens. Major Drescher führte die Teilnehmer bis Hofeberg. Der Bergwald an der Wölfel weist

eine üppige Pflanzenwelt

auf. Die rote Taglichtnelke, der rauhhaarige Kälberkropf erobern den Waldboden. Auf dem Hange erhebt sich die wunderschöne lilarote Wiesenraute. Farnkräuter neigen sich über den Steinen. Am Ufer der Wölfel wuchern Pestwurz und die Bachdistel. Die Rotbuche und der Bergahorn erreichen eine ansehnliche Höhe, der Bergholunder steht als Unterholz. Die Gebirgsbachstelze flattert über dem steinigen Bett und läßt sich auf den Blöcken nieder, Das Schwarzplättchen verbirgt sich im Dickicht und singt so laut, daß der Gesang das Rauschen übertönt. Die weiße Bachstelze kommt über den Weg gelaufen. Der Zaunkönig erhebt seine weit vernehmbare Stimme. Das Rotkehlchen flötet sanft, und die Singdrossel bleibt Siegerin auf der Baumspitze. Im Bereich der Wohnhäuser hält sich der Hausrotschwanz auf. Der Buchfink schmettert im Tannenwald, und der Kuckuck ruft im Hochwalde. Auf der Bergwiese entdecken die Botaniker, unweit des Hofes, die seltene Bärwurz (Köpernickel) und das norwegische Ruhrkraut. Prof. Pax erweist sich als wegekundiger Führer. Wir sind bald in der Einsamkeit des Fichtenwaldes, in dem Gebiet, wo der Baumschläfer in der Nacht der Nahrung nachgeht. Die Heidelerche klagt am Waldesrande. Das Goldhähnchen läßt das feine Stimmchen vernehmen. Der Zaunkönig wird wieder laut, und die Heckenbraunelle mischt sich dazwischen. Der Waldbaumläufer wird angetroffen, und die Ringeltaube verrät sich durch das Gurren. Auf dem Schwarzen Wege kommen wir immer näher der Wölfel, die wildschäumend den Abhang herunterkommt. Vom Schmelzweg geht ein schmaler Bergpfad an einem Quellbach empor.

Die Gneisblöcke versperren den Weg.

Der Boden wird schlüpfrig, überall tritt Quellwasser hervor. Farnkraut entwickelt sich üppig. Der weiße Germer, der Knotenfuß, der Eisenhut, das zweifarbige Veilchen, der quirlblättrige Salomonsiegel haben hier einen vorzüglichen Standort. Der steile Weg erfordert die letzten Kräfte, ganz oben sieht man die Wolken schimmern, Erleichtert atmet man auf, als die Schweizerei sichtbar wird. Der klare Fernblick belohnt die Mühe des Bergsteigens. Auf der Bergwiese trifft man die Baumpieper zahlreich an; auch der Wiesenpieper wird festgestellt. Die Bergmatten an der Schweizerei versetzen in die Alpenwelt. Die blühende Priemel hat den Frühling eingeleitet. All die murmelnden Bächlein und Rinnsale sind mit saftigem Blattwerk überdeckt. Das bittere Schaumkraut wuchert. Das krause Kreuzkraut erhebt sich über das vielblumige Habichtskraut. Das goldgelbe Habichtskraut wächst auf den Steinen. Bescheiden bleiben das öhrige Schaumkraut und Hallers Kresse. Das einzige Buschwerk bildet die zartblättrige schlesische Weide. Der Aufstieg zum Schneeberg geht auf steinigem Weg durch einen Wald von Knüppelfichten. **Die Landschaft zeigt Uebergänge das Waldgürtels in die Knieholzregion.** Baumleichen, entrindet, fahl, Aststutzen schrecken den Bergwanderer. Oben dehnt sich eine Fläche mit Heidelbeeren und Borstengras aus. An der Marchquelle labt sich der matte Bergsteiger mit einem kühlen Trunk. Vom Schutzhaus Fürst Lichtenstein ist es auf die Bergkuppe nicht mehr weit. Nach der Rast, die von Vorträgen

Kunst und Wissenschaft

Das deutsche Tonkünstlerfest in Zürich

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost“)

Unter größter Beteiligung, auch von seiten des einheimischen Publikums, wurde am 10. Juni die 62. Versammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins eröffnet mit einem Festkonzert in der Tonhalle, wo in Gegenwart des Komponisten Paul Hindemiths Oratorium „Das Unaufhörliche“ zur schweizerischen Erstaufführung gelangte und bei Laien und Fachleuten, als Werk wie als Wiedergabe, kräftigen Nachhall weckte.

Wer Hindemiths bisheriges Schaffen verfolgt hat, dem mußten seine Bemühungen um einen lapidaren Chorsatz auffallen, den er zuweilen auch da anbrachte, wo er textlich kaum gerechtfertigt war (namentlich in den Opern „Cardillac“ und „Neues vom Tage“). Dieses offenkundige Bedürfnis, sich vom instrumentalen Ausdruck zu emanzipieren und auf den Grundpfeilern der klassischen Polyphonie (wenn auch in einem neuen harmonischen Sinne) weiter zu bauen, mochte ihm die Idee eines Oratoriums eingegeben haben. So entstand „Das Unaufhörliche“, womit Hindemith nun so ziemlich alle heute noch gangbaren Kompositionsgattungen durcherprobt hat.

Den Stoff zu diesem Oratorium senza testo fand er bei Gottfried Benn, dem Arzt und Dichter, der in symbolisch verknoteter, orphischer Sprache und manchmal in sehr geschraubter Weise das uralte kosmologische Rätsel des „Stirb und werde“ zu deuten versucht. Man wird keinen strengen Maßstab an dieses vielfach bloß stammelnde Literaturprodukt legen dürfen, kann jedoch seine schon durch die äußere Gliederung gegebene musikalische Verwendungsfähigkeit nicht verkennen. Denn von vornherein und klar sind dem Chor, den Solisten und dem Orchester ihre Aufgaben zugemessen.

Der Komponist, der hier einlenkt und mit Gottfried Benn der dichterisch-philosophischen Betrachtung über den ewigen Fluß der Dinge, über das schon von Heraklit erkannte, das Weltgeschehen in Gang haltende Urgesetz verfällt, muß allerdings gewärtigen, auch mit seiner Musik ins Transzendentale abzuschweifen. Dies aber ist nicht der Zweck des Oratoriums, das, wenigstens in seiner geschichtlich gewordenen Gestalt, gern an eine greifbare Handlung anknüpft. So ist denn Hindemiths Partitur (erschienen bei Schott in Mainz) mehr ein Konglomerat oratorischer, mit Monologen und Dialogen untermischter Chöre als eine durch ein fortschreitendes Bewegungsmotiv episch zusammengehaltene Tonschöpfung. Zwar scheiden sich deutlich die einzelnen Abschnitte, worin von den das „Unaufhörliche“ überbrückenden Mächten der Wissenschaft und Kunst, der Liebe und Religion die Rede ist. Die Gefahr aber, mit diesen poetischen Umschreibungen des ewigen Wandlungsbegriffes ins Monotone zu geraten, ist Hindemith nicht ganz entgangen.

Er führt uns auch in seinem jüngsten Werke weite Strecken durch akustisches Oedland, über dessen Dürre hinweg seine Musik sehr „unaufhörlich“ klingt. Durch die energetische Kraft und schroffe Gegensätzlichkeit der übrigen Nummern jedoch benimmt er dem Titel seines Oratoriums seine ominöse Nebenbedeutung, und der Gesamteindruck, den man vom „Unaufhörlichen“ empfängt, ist ganz entschieden ein positiver. Hindemith ist der Kunst, die Hörermasse ohne theatralische Beihilfe in Bewegung (ja sogar Erregung) zu versetzen, nirgends so nahe gekommen wie in diesem Werke, das nach der technischen Seite hin den Kreis des Gewohnten nicht überschreitet. Im Orchester hat Hindemith eher eine Reduktion vorgenommen, ohne dadurch sein illustratives Vermögen abzuschwächen. Als echtes Kind seiner Zeit wirkt er übrigens dort am unmittelbarsten, wo ihn der Text auf technische und wirtschaftliche Aktualitäten führt: „Raketenautos an den Mond“, „Projektilaviatik“, „Die Staatsanleihen liegen fester!“, „Ich bin Relativist“ — all diese Stichworte erfahren in Hindemiths Musik, die, wo es sein muß, vor kräftigem Jazzgedröhn (zwar ohne Saxophon!) nicht zurückschreckt und rhythmisch wie dynamisch zu elementaren Schlägen ausholt, eine ironische Beleuchtung. Hier drängt sich dem Hörer (schon textlich) eine Parallele auf mit Honeggers „Cris du monde“, wo der Widerspruch zwischen der lärmend hastenden Realität und dem erträumten Dasein freilich noch viel faszinierender in Erscheinung tritt.

Diese mit dämonischen Säften geladene Parodistik stellt aber nur die eine Seite von Hindemiths Begabung dar. Die andere, den musikalischen Urkräften zustrebende und aufs Ethische gerichtete erkennt man aus den beiden prachtvollen Eckchören sowie aus gewissen monologischen Szenen (vornehmlich des Soprans und des Tenors), die sich, orchestral zumeist nur andeutend untermalt oder durch irgendein obligates Instrument gestützt, gelegentlich zum förmlichen „Lied“ verdichten. Vor solchen Stellen (wie z. B. dem zu monodischer Einfachheit zurückkehrenden „Säulen, die ruhn“) wird es offenbar, daß sich bei Hindemith hinter dem großen Könner noch etwas Anderes, Höheres regt, was ihn nicht nur das Verstandestechnische, sondern auch die Gefühlsmacht der Musik erleben läßt. Das einzige, was ihn noch hemmt und an der völligen Hingabe ans musikalisch Rauschhafte hindert, ist seine Scheu vor „natürlichen“ Zusammenklängen.

Mit der Aufführung des „Unaufhörlichen“ durch den „Gemischten Chor Zürich“ und das Tonhalleorchester nahm die 62. Versammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins einen gloriosen Anfang. Der Festdirigent, Dr. Volkmar Andreä, im berechtigten Vertrauen auf seine Sänger und sonstigen Helfershelfer, hat diesen oratorischen Introitus gleich zu einer Spitzenleistung gemacht, die den auswärtigen Besuchern von der Wertbeständigkeit des in der Züricher Tonhalle Gebotenen einen klaren Begriff beigebracht haben dürfte. Der Chor sang mit bewundernswerter tonlicher und rhythmischer Exaktheit und mit fühlbarer Freude an der Neuartigkeit des Stoffes. Ein Blick in die Partitur belehrt uns sofort darüber, daß Hindemith keinen leicht zu bewältigenden Chorstil schreibt. Indessen dürfte sich in der Praxis manches müheloser gestalten, als wie es auf dem Notenblatt aussieht.

Auch die Solisten waren sich ihrer Verantwortlichkeit dem Komponisten und dem kritischen Auditorium gegenüber voll bewußt und haben sich, der Bedeutung des Augenblickes eingedenk, wohl sämtliche über das gewohnte Pflichtmaß hinausgeschwungen. Den stärksten Eindruck hinterließ der Berliner Baritonist Hermann Schey, gegen dessen alle harmonischen Härten überwindendes sieghaftes Organ die Stimmen von August Rapold, Stuttgart, und Felix Löffel, Bern, zwar nicht an äußerer Prägnanz, wohl aber an innerer Belebung etwas zurückstanden. Einer Spezialistin der Moderne wie Clara Wirz-Wyß fiel es nicht schwer, die Sopranpartie aus ihrer teils tatsächlichen, teils nur scheinbaren Erdenschwere zu erlösen. Das einzig Unbefriedigende in dem glanzvollen Eröffnungskonzert war der im Verhältnis zum akustischen Gesamtkörper zu unsicher und zaghaft auftretende Knabenchor.

Im Anschluß an die Hindemith-Première fand ein von der Tonhallegesellschaft veranstaltetes Bankett statt, wobei verschiedene Begrüßungsreden gehalten wurden und in zwangloser Unterhaltung ein reger Gedankenaustausch erfolgte.

—y—

Neue Kompositionen von Leo Kieslich. Der Gleiwitzer Oberlyzeal-Musiklehrer Leo Kieslich hat nach Vollendung seiner sinfonischen Dichtung „Aus meiner Heimat“ von der Schlesischen Funkstunde einen Kompositionsauftrag erhalten, um für die Funkkapelle einen Reigen schlesischer Volkslieder zu schaffen. Die Uraufführung einiger neuerer Arbeiten des Komponisten, Orchesterwerke, ein Marsch „Auf Wiederhören“, ein Walzer, ein englischer Liedermarsch und Variationen über ein Volkslied steht bevor.

Das Berliner Sinfonieorchester aufgelöst. Der Unterausschuß des Haushaltsausschusses des Stadtparlaments Berlin hat beschlossen, das Berliner Sinfonieorchester endgültig aufzulösen. Für das Philharmonische Orchester wurden neue Vereinbarungen getroffen. Die Kopfzahl dieses Orchesters wird höchstens 104 betragen. Ein Teil der Mitglieder des Sinfonieorchesters wird in das Philharmonische Orchester übernommen, von dem auch einige Kräfte ausscheiden. Die Auswahl wird von einem Komitee getroffen, dem Dr. Furtwängler, Dr. Fritz Stiedry, Professor Dr. Max von Schillings und Bürgermeister Lange angehören. Das Philharmonische Orchester erhält künftig einen städtischen Zuschuß von 180 000 Mark jährlich.

Klemperer als Gewandhausdirigent in Leipzig. Generalmusikdirektor Otto Klemperer hat einen Vertrag unterzeichnet, der ihn verpflichtet, in der kommenden Saison drei Gewandhauskonzerte in Leipzig zu dirigieren, während Bruno Walter sich auf Tournee in Amerika befindet. Das erste Konzert findet am Neujahrstag 1933 statt, die übrigen beiden im Monat Februar.

Leo Blech beendet d'Alberts letzte Oper. Eugen d'Alberts nachgelassene Oper „Mr. Wu“, deren Manuskript jetzt in die Hände der Edition Adler gelangt ist und von der nur etwa die Hälfte von d'Albert fertig gestellt werden konnte, **wird von Generalmusikdirektor Leo Blech** nach

Unterhaltungsbeilage

Der letzte Schuß des sinkenden Zerstörers!

Vor 16 Jahren... Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni 1916. In langer Kiellinie läuft die deutsche Hochseeflotte Kurs Horns Riff zurück zur Deutschen Bucht. Keiner weiß, wo die geschlagene englische Flotte steht. Als 5. Schiff fährt mit abgeblendeten Lichtern die „Oldenburg". Ununterbrochen laufen englische Zerstörer gegen die deutsche Spitze an. Dabei wird der englische Zerstörer „Fortune" schwer beschädigt. Seine Brücke ist weggefegt, sein vorderer Mast nach hinten geklappt. Wasser dringt ins Vorschiff. Hoch ragt sein Heck aus der See. Jeden Augenblick muß er sinken. Aber noch lebt die tapfere Besatzung. Noch ist sein achteres Zwölf-Zentimeter-Geschütz besetzt. Der englische Zerstörer sinkt... da — ein letzter Schuß... unmittelbar darauf ein Krachen auf der Brücke der „Oldenburg". Todesschweigen...

*

Korvettenkapitän Fritz Otto Busch, der die Skagerrakschlacht als Leutnant z. S. und als einer der Scheinwerferoffiziere mitgemacht hat, befindet sich seit 1928 im Ruhestande. Nur drei Offiziere leben noch, die damals während des Treffers auf der Todesbrücke standen.

„Durch den Treffer des sinkenden englischen Zerstörers wurden doch auch die Scheinwerferanlagen des Linienschiffes „Oldenburg" in Mitleidenschaft gezogen?"

Kapitän Busch reicht mir auf meine Frage einige Erinnerungsstücke an jene Stunden: Blitzende Glassplitter... sie stammen von einem Scheinwerferspiegel, ein zusammengeschmolzenes Granatsplitterstück kunstvoll nach Matrosenart auf einer Mahagoniplatte aufgebaut:

„Sehen Sie, das haben mir meine Männer nach der Schlacht heimlich in die Kammer gestellt. In diesem Scheinwerfer — es war an Backbordseite vorne der oberste — traf der Engländer.

Die schossen auf 800 Meter, man konnte ja im Scheinwerferlicht die Gesichter der einzelnen englischen Matrosen an diesem verdammten Geschütz erkennen! Wir kümmerten uns gar nicht mehr groß um den Engländer, er mußte ja jeden Augenblick sinken... Da hat der Bursche uns doch noch erwischt! Heute noch habe ich den harten, hellen Klang seines Abschusses im Ohr. Das klang ganz anders als unsere Geschütze!"

„Das war doch von den Engländern eine tapfere Tat, sozusagen im Sterben noch mit dem einzigen aktionsfähigen Rohr gegen die „Oldenburg" loszugehen. Konnten denn die englischen Matrosen auf dem bereits halb unter Wasser befindlichen Schiff noch zielen?"

„Bei dieser Entfernung konnte kein Schuß vorbeigehen! Uebrigens haben unsere Matrosen in zahlreichen Fällen dasselbe getan!

Ich merkte die ganze Geschichte in ihrem Umfange erst daran, daß das Telephon nach dem einen Scheinwerfer unterbrochen war, der Strahl erloschen! Ich war nicht schlecht wütend damals, warf das Kopftelephon hin und brüllte: „Scheinwerferleitung durch Sprachrohr!"

Niemand meldete sich. Jetzt war ich aber verdammt schnell auf der Brücke. Ich wollte meinem Kriegswachleiter Meldung machen. An den Sehschlitzen mich festhaltend, rannte ich um den Turm herum. Das Schiff schlingerte stark, und das Deck war auf einmal merkwürdig glitschig. Gesehen habe ich infolge der Dunkelheit fast gar nichts, aber die ganze Brücke voller Toten und Schwerverwundeten!"

„Herr Kapitän, was war denn eigentlich geschehen, wo hat die Granate eingeschlagen?"

„Ich sagte ja schon, Einschlag in Scheinwerfer Backbord 2, und da wir im Drehen waren, ging der ganze Sprengkegel auf Brücke und Back. Vier Offiziere, darunter der Kriegswachleiter, der wachhabende Offizier und der Adjutant waren sofort tot! Zwei andere Offiziere schwer verwundet; darunter der Kommandant Kapitän z. S. Höpfner. Weitere 20 Mann tot und verwundet. Sofort wurde ein Arzt auf die Brücke gerufen, der mit seinem Sanitätspersonal erschien...

Durch den letzten Schuß des englischen Zerstörers wurde auch der Rudergänger, der Obermatrose Midwer verletzt, so daß das Ruder der „Oldenburg" unbesetzt war. Einen Augenblick zwar nur, aber lange genug, um das im Abdrehen befindliche Schiff weiter von seinem Kurse abkommen zu lassen. Da schleppte sich trotz seiner schweren Verletzungen Kapitän z. S. Höpfner ans Ruder, um das Schiff nicht länger führerlos treiben zu lassen. Glücklicherweise hatte der betreffende Mann im Kommandostand aufgepaßt und das Ruder bereits so umgekuppelt, daß es von innen gesteuert wurde. Wenn dieser wackere Seemann im Kommandostand die Lage nicht sofort richtig erkannt und gehandelt hätte, dann hätte die Sache verhängnisvoll werden können!

Der Engländer war inzwischen gesunken. Ueberlebende aufzufischen während der Angriffe ist unmöglich. Der englische Zerstörer „Fortune" war ja nur einer aus der Reihe der uns ununterbrochen angreifenden feindlichen Boote.

Die „Oldenburg" war durch den Treffer und die dadurch verbundene Kursänderung aus der Linie herausgekommen! Nicht viel, aber es genügte immerhin, um die schwache Hecklaterne des vorausfahrenden Schiffes nicht mehr zu erkennen. Das bedeutete für die „Oldenburg" ein ungeheures Gefahrenmoment, da jedes sich der geschlossenen Kiellinie der Hochseeflotte nähernde Schiff sofort unter Feuer genommen wurde! Schließlich entdeckte der Navigationsoffizier, ein alter Torpedobootsfahrer, mit seinen Luchsaugen einen schwachen Lichtschimmer: die Hecklaterne des Vordermannes! Sehr erleichtert drehte die „Oldenburg" wieder in die Kiellinie der anderen ein.

Dann erfolgte bei uns an der Spitze noch ein Angriff der Engländer, der aber abgeschlagen wurde. Die Engländer verloren dabei wieder einen Zerstörer. Die Flotte setzte ihre Marschfahrt nach Horns Riff fort. Mittlerweile war es hell geworden. Aber selbst noch in der Morgendämmerung griff die englische 12. Flottille an und erledigte durch einen Torpedoschuß leider das alte Linienschiff „Pommern".

Während des Rückmarsches starben auf der „Oldenburg" trotz aufopfernder Hilfe der Aerzte noch einige Schwerverletzte, darunter zwei weitere Offizier. Jetzt sah man erst, mit welcher Meisterschaft die englische Geschützbedienung diesen Schuß gefeuert hatte: Sprengpunkt mitten im großen Scheinwerfer!

Eine Woche Puls / Charlotte Till

„Aber, liebe Schwester", sage ich ganz erschrocken, „ich bin doch nicht krank, warum wollen Sie mich denn messen?"

„Ja, das gehört dazu!"

Ach so — und weil ich kein charakterfester Mensch bin, nehme ich brav das Thermometer, eine kleine Sanduhr wird hervorgeholt, der Puls gezählt — und das alles um vier Uhr nachmittags, ohne sichtbaren Grund.

Das ist Klinik, das gehört dazu...

Um meinen starken Charakter ist es überhaupt nicht gut bestellt. Ich wollte auch nie in eine Klinik. Ich lag nun doch drin, nicht richtig krank, nur um „beobachtet" zu werden. Ich bin wider Willen sanft, tue alles, was immer man von mir verlangt, bin ein angeblich „verständiger Patient", mache die drolligste Kur, die absolut unvergnüglich ist und bin wie in einer anderen Welt, willenlos und nicht mehr ich selbst. Denn — das ist Klinik!

Morgens in aller Frühe wecken. Temperatur. Nach zwei Tagen rebelliere ich nicht mehr. Denn, das ist Klinik.

Abends um neun stellt man das Telephon ab. Vorteil: Apparat am Bett. Ich tobe. Klinik!

Abendbrot um sechs. Klinik.

Um acht: „Gute Nacht!" Klinik!

Jeder Pulsschlag, jedes Haarsträuben meinerseits ist furchtbar wichtig, wird notiert, besprochen, nach drei Tagen nehme ich mich auch ernst und bin außer mir, wenn die Schwester mich erst um halb fünf mißt. Ich bin interessiert an meiner erfreulich normalen Kurve. Klinikallüren...

Freunde kommen angetrabt. Ich stelle fest, wie unendlich komisch Männer mit Blumen in der Hand aussehen — so schüchtern und verängstigt. Aber — Blumen und Besuch, das ist Klinik. Auch daß sie mir nachts — lies um acht Uhr! — unerbittlich aus dem Zimmer genommen werden. (Blumen und Besuch.)

Den berühmten Geheimrat, den Herrn „Chefarzt" schwärmt man an, und mit dem jungen Assistenten wird etwas geflirtet. Das gehört dazu, wie Nachtschwestern und Aethergeruch. Das ist Klinik.

Man hat grenzenlos viel Zeit. Sich dehnende, zermürbende Abende... Die ersten Nächte schläft man zwar großstadtmüde erschöpft — aber nach achtundvierzig Stunden ist man gänzlich ausgeschlafen. In einsamen Krankenhausnächten kommen fernste Erinnerungen beängstigend deutlich zum Bewußtsein, die Wirklichkeit rückt weiter fort — und plötzlich ist man sehr unnütz auf der Welt... Aufstehen oder arbeiten darf ich nicht. Ich weiß nicht, warum — aber das ist Klinik...

Und ich muß möglichst unselbständig im Bett liegen. Schwestern wollen ihre Leute ergeben, hilflos, dankbar sehen. Das ist Klinik.

Ja, und dann komme ich nach Hause. Die Post auf dem Schreibtisch ist den Zeiten entsprechend, ekelerregend unangenehm, alle erwarten sofort Aktives von mir — wenn man sich acht Tage erholt hat, nicht wahr! — und kein Mensch zählt meinen Puls. Niemand fragt, wie ich geschlafen habe, aber dafür, was ich essen will. Ich habe wie früher zu nichts mehr Zeit, und das Leben erscheint mir laut und lieblos. Komisch, daß niemand wissen will, wo was weh tut...

Nach einem Tag habe ich die seltsam klingenden Namen der netten Schwestern vergessen und wundere mich, wie ich die paradiesische Klinikruhe so lange ausgehalten habe.

Der Sauf-Rekord

Ein vor kurzem aus den Vereinigten Staaten in Paris eingetroffener Amerikaner namens J. H. Cochrane trank unter Kontrolle einen Zweiliterkrug Bier in der Zeit von elf Sekunden aus und schlug damit den bestehenden Weltrekord um 2 Sekunden. Bei der Kenntnisnahme dieser Leistung drängen sich einem verschiedene Fragen auf: War Mr. Cochrane von den USA. her so ausgetrocknet oder so gut im Training, da er zu dem Meistertrunk befähigt war? Und wer ist eigentlich zuständig für die Feststellung derartiger Welthöchstleistungen?

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

16

Ah, sie verachtete den gemeinen Matrosen. Den Menschen, der von der „andern" Seite des Lebens kam. O, er kannte ja nur zu gut die Anschauungen ihrer Kaste. Hatte selbst einmal... bah! Das war ja vorbei. Er war der Matrose Wilhelm Schrötter! Niemand anders...!

Oder doch...!

Durch eine Groteske des Schicksals jetzt... Lord Duncan.

Für diese Lady aber blieb er sicher der Matrose... der „gemeine" Mann...

Außerdem der Erbschaftsdieb!

Einen Augenblick hatte Wilhelm Schrötter den Wunsch, ihr den ganzen Krempel vor die Füße zu werfen... das Vermögen... die Requisitien dieser ganzen Komödie... denn nichts als eine Komödie war es für ihn...

Allerdings eine Komödie, die ihn ein bestimmtes Ziel erreichen lassen sollte...

Aber als er an dieses Ziel dachte, riß er sich zusammen. Nein, das Schicksal wollte es so. Es hatte ihm diese Karten in die Hand gespielt. Er würde sie ausspielen...

Aber diese Verachtung würde er sich nicht gefallen lassen. Wenn er zehnmal für sie der Matrose Wilhelm Schrötter war.

Soweit er sich der Rede des Notars entsinnen konnte, war ja sowohl die Lady wie auch die Familie der Lady ganz und gar abhängig von seiner Güte.

Er war Familienoberhaupt geworden...

Mochte der Teufel wissen, warum der alte Lord seiner Familie diesen Streich gespielt hatte.

Jedenfalls, daß es nichts als ein häßlicher Streich war, davon war Wilhelm Schrötter überzeugt.

Egal... der Lord würde seine Gründe gehabt haben.

Nicht einmal zum Sitzen forderte ihn diese hochmütige Dame auf.

„Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn ich mich setzen dürfte, Lady Windermeere!"

Er sagte dies höflich, aber ein wenig Spott war unverkennbar in seiner Stimme.

In Violets Gesicht schoß eine brennende Röte.

Wie sicher benahm sich dieser Bursche.

Fühlte sich wohl schon als Herr...

Herr und Gebieter! Zukünftiger Ehemann...

Lieber tot...

Und doch war Violett über sein sicheres Wesen, die selbstbewußte Haltung so schockiert, daß sie wortlos auf einen Stuhl wies.

Aber er wartete, bis sie sich selbst setzte.

Saß ein wenig entfernt von ihr.

In einer lässigen und doch respektvollen Haltung.

Er wartete, daß sie das Gespräch eröffnen würde.

Sie schwieg. Schwieg fast aus Verlegenheit.

Dachte immer wieder: Woher nimmt dieser Bursche die Haltung, die Manieren...?

Woher die Pose des Gentlemans?

Verstohlen betrachtete sie sein Gesicht, aber sie senkte sofort wieder die Augen, denn sie hatte in zwei große braune, selten schöne Augen geblickt, die sie fast ein wenig verzückt betrachteten.

Das aber brachte sie aufs neue in Zorn.

Was bildete sich dieser Mensch ein?

Glaubte dieser Narr wirklich, nun ein Lord geworden zu sein? Dieser Bursche, den die Hefe des Volkes nach oben gespien hatte... durch die gehässige Laune eines Dämons...?

Und dieser Haß, den sie gegen ihn empfand, brach ganz spontan bei ihr aus.

Sie konnte sich einfach nicht mehr beherrschen.

Alles kochte in ihr über.

Riß die Grenzen des Taktes und der Erziehung nieder... ließ sie nichts sein als die tiefverwundete, in ihrem Stolz verletzte Frau...

Nicht mehr Dame...

Sie sprang auf und stieß mit dem Fuß auf den Boden.

„Sitzen Sie nicht so da! Spielen Sie nicht den Gentleman! Sie sind keiner... Sie werden nie einer sein... Wie können Sie es überhaupt wagen, hierher zu kommen... sich bei mir melden zu lassen... dazusitzen wie ein Lord..."

Der Atem versagte ihr, und sie maß ihn feindlich.

Der Matrose Wilhelm Schrötter war zuerst bei Lady Windermeeres Worten zusammengefahren.

Hatte erstaunt und verdutzt aufgeblickt.

Jetzt aber lächelte er...

Mußte sich zusammennehmen, nicht laut zu lachen.

Er empfand die ungeheure Komik der Situation. Aber er durfte sich nicht verraten. Mußte Wilhelm Schrötter sein und bleiben.

Er tat verlegen.

„O, ich versuche, doch alles recht zu machen. Ich bin doch jetzt ein..." Schrötter spielte den völlig Verlegenen. Zupfte nervös an seinem Aermel. Fuhr fort:

„Bin doch jetzt ein Gentleman. Muß den Matrosen ausziehen..."

Lady Windermeere lachte.

Ein hysterisches, weinerliches Lachen.

Was bildete sich der Tölpel ein.

Ja, Tölpel!

Auf einmal empfand sie ihn als Tölpel.

Ihre Augen warfen Blitze.

„Sie werden stets ein Matrose bleiben... ein roher, brutaler Mensch... Bilden Sie sich doch nichts ein... hahahaha... sahen wirklich nicht wie ein Gentleman aus, als Sie den armen Maschinisten wie ein Tier niederschlugen. Das Bild vergesse ich nie... nie... nie..."

„... und dann..."

Violet trat ganz nahe an den Matrosen heran.

Ihre kleinen Fäuste ballten sich.

Ihr Atem ging heiß und schnell.

„... und dann... ich kenne Ihre Vergangenheit... ja, ich kenne Ihre Vergangenheit, damit Sie es nur wissen... und ich glaube, nun wird Ihnen in Zukunft der Mut fehlen, je daran zu denken, eine Lady Windermeere zu heiraten."

Ihr versagte der Atem.

Die Hände gegen das fast zerspringende Herz gedrückt, blieb sie zitternd stehen.

Auch Wilhelm Schrötter war aufgesprungen.

Sein Gesicht war fahl geworden.

Er fühlte das Schwanken des Schiffsbodens unter sich.

Es war ihm, als habe sich ein gähnender Abgrund vor ihm geöffnet.

Unwillkürlich schrie er auf:

„Meine Vergangenheit?"

Es war so viel Entsetzen in seiner Stimme, daß Violet erschrak.

Ah, der Hieb hatte getroffen.

„Ja!" rief sie und freute sich der Wirkung ihrer Worte.

„Ja!... Der Notar Dr. Armers hat mir von Ihrer Vergangenheit erzählt. Die Verbrechen Wilhelm Schrötters sind nicht unbekannt geblieben. Ihr Aufenthalt in Sing-Sing, Meutereien."

Aber wenn Violet gedacht hatte, nun mit ihren Worten den Matrosen Wilhelm Schrötter völlig niederzuschmettern, so wurde sie bitter enttäuscht.

Es geschah etwas, was sie nie erwartet hätte.

Der Matrose Wilhelm Schrötter lachte.

Ein nicht endenwollendes Gelächter.

Seine Schultern zuckten, er bebte förmlich vor Gelächter.

Aber ganz plötzlich schien Schrötter die Gefahr zu erkennen, die in seinem Gelächter steckte.

Aber wußte der Himmel! Er hatte nicht anders gekonnt...

Sing-Sing!

Meuterei!

Ausgerechnet er!

Aber war denn das nicht zum Lachen!

War es nicht ein bitterernstes Geschick, das ihn verfolgte, die Verbrechen anderer tragen zu müssen?

Lastete nicht auch jenes andere Verbrechen...

Er kam nicht zu Ende mit seinem Gedankengang.

„Schämen Sie sich nicht, darüber zu lachen? Sie sollten bereuen... dann wäre vielleicht noch Besserung bei Ihnen möglich, aber ich sehe, Sie wollen nicht bereuen... Sie sind so verderbt, daß Sie darüber lachen..."

„Oh!" sagte er, ohne daß er ganz ein leises Lächeln über ihre Worte unterdrücken konnte, „ich will mir wirklich Mühe geben, zu bereuen."

Aber sein leises Lächeln entging ihr nicht.

Sie deutete es als Spott.

Aber, was erregte sie so?

Warum ließ sie sich überhaupt soweit mit dem Burschen ein?

Sie empfand deutlich, daß sie diesen Burschen immer hassen mußte... immer... immer...

Irgend etwas war an ihm, was sie erbitterte.

Nicht nur, daß er ein Matrose war...

Sogar ein Verbrecher!

Und mit ganz plötzlichem Erschrecken und Staunen erkannte sie, daß es etwas ganz anderes war, was sie so empörte.

Es war das unbedingte Gefühl der Ueberlegenheit, das von diesem Manne ausging.

Als er sie jetzt wieder mit seinen großen, klugen Augen fast ein wenig mitleidig ansah, empfand sie dies besonders stark.

O, sie wollte sein Mitleid nicht!

Von diesem Manne ganz bestimmt nicht! Aber es war schwer, gegen die Augen dieses Mannes aufzukommen.

Sie gab sich förmlich einen Ruck.

Nahm alle Energie zusammen.

„Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich verließen...!"

Eiskalten Hohn wollte sie in ihre Stimme legen.

Aber...

Es war nur ein leises Beben der Unsicherheit in ihrer Stimme.

Wilhelm Schrötter rührte sich nicht.

Violet faszinierte ihn. Es lag trotz ihres Aergers, trotz ihres Stolzes und ihrer Kälte etwas rührend Hilfloses über ihr.

Sie verstand sein Bleiben falsch.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine inniggeliebte Frau, unser herzensgutes Muttchen

Frau Martha Keller

geb. Sprenger

viel zu früh für uns im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigen an im unsagbaren Schmerz die trauernden Hinterbliebenen

Paul Keller, Revisor
und Kinder.

Beuthen OS., Ratibor, Namslau, Liegnitz, Berlin, Steinau a. O., Friedrichstraße 8, den 13. Juni 1932.

Beerdigung Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Städt. Krankenhaus aus. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Statt Karten!

Am Sonntag, dem 12. Juni, mittags 12 Uhr, verschied ganz plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter Gatte und treusorgender Vater, der Geschäftsführer des Konsumvereins Miechowitz A.-G.

Georg Mosler

im besten Mannesalter von 51 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Miechowitz, den 13. Juni 1932.

Hedwig Mosler als Gattin
Ernst Mosler als Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Hindenburgstraße 17, aus statt. Requiem Donnerstag 7 Uhr in der Kreuzkirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am Sonntag, dem 12. Juni, verschied unerwartet der langjährige Lagerhalter unserer Gesellschaft

Herr Georg Mosler

Seit Gründung unserer Gesellschaft im Jahre 1925 hat er mit nie versagender Pflichttreue und Fleiß seine ganze Arbeitskraft unserem Unternehmen gewidmet.

Sein lauterer Charakter und sein offenes, gerades Wesen sichern ihm für alle Zeiten ein dankbares Gedenken.

Miechowitz, im Juni 1932.

Konsumverein Miechowitz
Aktiengesellschaft

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS. Ritterstraße 1

Heute! 3 Groß-Filme!
1. Lya Mara in: **Die Geliebte des Königs**
2. Richard Talmadge in: **Wenn du eine Braut hast**
3. Der große Wildwest-Film: **Der Held von Arizona**

Glauben Sie an die Gabe des Hellsehens!

Es gibt kein Lehrbuch, aus dem man das Hellsehen erlernen kann. Diese Wunderkraft, bedingt durch seelische Entwicklung, ist nur wenigen Menschen gegeben. Wollen Sie sich selbst davon überzeugen, fühlen Sie sich in ihrem Innersten zu mir hingezogen und haben Sie den ernsten, aufrichtigen Willen, neuen seelischen, somit auch körperlichen Halt für Ihr zukünftiges Leben zu gewinnen, so benutzen Sie die **kurze,** Ihnen gebotene **Gelegenheit** und besuchen Sie

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

Maga Czarnetzki

die bekannte **Hellseherin, Chirologin** und **Astrologin,** die Ihnen die Wege zeigen wird, die für Ihr ferneres **Lebensschicksal** von **Bedeutung** sind. Sie enthüllt aus den Handlinien in erstaunenswerter Art Ihr **gesamtes Schicksal** (auch Vergangenheit), schildert den wahren Charakter aller Ihnen nahestehenden Personen, gibt genaue Beschreibung derjenigen Personen, denen Sie vertrauen dürfen oder mißtrauen müssen und wird auch Sie überzeugen, daß es sich um wirkliches **Hellsehen,** nicht um Wahrsagerei oder ähnliches handelt. —

Als Seelenärztin (nicht approb. Medizinerin) stelle ich sofort den **seelischen** Zwiespalt, z. B. in der Ehe, fest und diene mit Ratschlägen, die wieder zur harmonischen Eintracht führen. Analysiere Ihre Erfolgsmöglichkeiten, Fehler und Schwächen in allen Fragen Ihres Lebens. Neugierige, d. h. nicht aufrichtige Interessenten mögen meiner Praxis fernbleiben, da ich als Psychologin solche sofort erkenne und grundsätzlich abweise. Telephonische und schriftliche Anfragen werden **nicht** berücksichtigt. Deutungen zu Jahrmarktshonoraren lehne ich ab. **Strengste Diskretion zugesichert!**

Täglich werden inzwischen eingetroffene Zukunftsprognosen bestätigt. Täglich Dankschreiben und Anerkennungen, u. a. Aufdeckung von **Diebstahl** (behördlich beglaubigt)

Hotel Kaiserhof

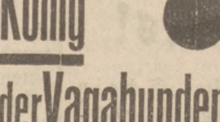
Sprechstunden 10—1 und 4—8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Heute u. folgende Tage
4[15] letzte Vorstellung 8[30]

Die erste Farben-Tonfilm-Operette
in deutscher Sprache

Der König der Vagabunden



mit
Jeannette Mc. Donald
dem unvergleichlichen Star aus der „Liebesparade"

Diese Operette handelt von den kühnen und verwegenen Streichen und romantischen Abenteuern eines Dichter-Vagabunden — unter Verwendung von Motiven aus — „Wenn ich König wär"

Tonbeiprogramm Ufa-Ton-Woche

Die Sensation der Woche!

Schwerhörigkeit.

Teile jedem gern kostenlos mit, durch welches einfache Mittel ich von meinem alten Leiden befreit wurde.
Oberinspektor Haugwitz, Tilsit, Kastanienstr. 5.

Pacht-Angebote

Spezialausschank
in Beuthen OS.
an solventen Pächter per sofort abzugeben. Schriftl. Offerten an
Reichmann & Burtzik, Beuthen OS., Gartenstraße 22.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

---

500 Menschen	Exotische Völkerschau	500 Tiere aus allen Erdteilen
Die prominentesten Artisten aller fünf Weltteile	In jeder Vorstellung 40 Sensations-Nummern	150 edelste Rassepferde

STRASSBURGER

mit seiner großartigen Schau herrlichster Circuswunder, die erst jetzt zwölf Wochen lang das Tagesgespräch Berlins war

Eröffnungsvorstellung Freitag, den 17. Juni, 8 Uhr

Gleiwitz, Platz der Republik

Ab Sonnabend, 18. Juni, täglich zweimal, nachmittags 3.30 Uhr und abends 8 Uhr	Trotz der schweren Wirtschaftslage, trotz gewaltiger Unkosten kein Personalabbau **aber wirklich billigste Eintrittspreise!** Nachmittags 3.30 Uhr von 40 Pf. bis 1.40 (Loge 1.50) Abends 8 Uhr von 80 Pf. bis 2.80 (Loge 3.00)	Nachmittag 3.30 Uhr: Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen **nur halbe Preise**
Nur eine Manege mit einer Riesen-Olympia-Rennbahn		Auch in den Nachmittagsvorstellungen garantiert vollwertiges **Abend-Programm**
Billetts: Cigarrenh. Krüger & Oberbeck Gleiwitz, Wilhelmstr. am Wilhelmpl., Tel. 2611 und täglich von 10 Uhr vormittags an ununterbrochen an allen Circuskassen **Tel. 2486**	Tierschau geöffnet: Ab Sonnabend, 18. Juni, täglich von 10—1/2 3 Uhr. Erwachsene 50 Pfg. Kinder und Erwerbslose 25 Pfg. Täglich vorm. Promenaden-Konzert	Kriegsbeschädigte, Kleinrentner u. Erwerbsl. gegen Ausweis zu allen Abendvorstellung. auf Sitzplätze **nur halbe Preise**
Fahrradstand im Circus	Zu u. nach allen Vorstellungen Sonderzüge, Sonderomnibusse, Sonderstraßenbahnen	Parkplatz im Circus

Hindenburg: 23.—29. Juni — **Beuthen: 30. Juni — 5. Juli**

DELI-Theater Beuthen OS.

Anhaltender Applaus! Bravo-Rufe!
für
Die 2 Sewalds

Die weltberühmten Accordeon-Virtuosen — Eine Sensation auf musikalischem Gebiet.

Im Filmteil
der herrliche Tonfilm
Eine Nacht im Grand-Hotel
mit **Martha Eggerth**

Unwiderruflich nur noch 3 Tage

SCHAUBURG Beuthen

Ab heute: Das große Tonfilm-Lustspiel
Um eine Nasenlänge
mit Siegfried Arno, Luzie Englisch, Ernst Verebes, Elga Brink
Im Beiprogramm
Der fesche Husar
und die Emelka-Tonwoche

Dr. Glasers Kindersanatorium
Olbersdorf b. Jägerndorf Č.S.R.

Moderne physikalisch-diätetische Anstalt — Herrliche, waldreiche Lage — Schulunterricht — Bedeut. ermäßigte Tagespauschalpreise. — Prospekt kostenl

---

SIEGFRIED ARNO
CAMILLA HORN

Die Nacht ohne Pause

mit
MAX ADALBERT
Jda Wüst, Paul Richter, Jlse Korseck, Willy Stettner
bereiten Ihnen köstliche Stunden

Reichhaltiges Ton-Beiprogramm

Kleine Sommerpreise
Erwerbslose und Jugendliche um 4 Uhr halbe Preise.

Capitol

Beuthen, Ring, Hochhaus

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Willy Fritsch, Lilian Harvey in
Die Drei von der Tankstelle

Marcella Albani, Walter Rilla in
Die Sünde einer schönen Frau
Kabarett Nr. 5 u. **Examennöte**

Kleinste Preise 30, 50, 70 Pf.

Vermietung

In Oppeln
ab 1. 8. 1932 zu vermieten:
8-Zimmer-Wohnung
in tadellosem Zustand. Ruhigste, gesunde Lage im Stadtinnern.
Gefl. Anfragen unter **No. 3580** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Oppeln.

3-Zimmer-Wohnung
3. Etg., Bad, Nebengelaß, Seitenhaus, Aufgang Vorderhaus, renoviert, zu vermieten.
Louis Taterka, Beuthen OS., Bahnhofstr. 5.

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate.
Frau M. Kümmel, Bremen B 19

Für den 1. Juli im Neubau Joh.-Georg-Straße (Nähe Stadtpark) zu vermieten:
Eine sonnige kleinere
3 1/2-Zimmer-Wohnung
mit Etagen-Heizung und allem Beigelaß.
Eine sonnige
2 1/2-Zimmer-Wohnung
mit allem Beigelaß.
Baron, Beuthen OS., Büro Joh.-Georg-Str. 6

Sonnige
2-Zimmer-Wohnung
Küche, Entree, Bad, Licht, Gas, Wasser, renoviert, sofort zu vermieten. Näheres
Beuthen OS., Bahnhofstraße 7, im Schuhgeschäft.

Helle Räume,
geeignet f. eine Auktionshalle, in guter Lage, Nähe des Friedrich-Wilh.-Rings, zum 1. 8. 32 zu mieten gesucht. Angebote an:
Auktionshalle Beuthen Piekarer Straße 14.
S. Singer & Josef Rosenbaum.

---

2 1/2-Zimmer-Wohnung
im Hause Steinstraße 4, parterre, vom 1. Juli ab zu vermieten. Näheres:
Beuthen OS., Steinstraße 2, III. Stock.

In meinem Hause **Hohenzollernstr. 14** ist im 2. Stock eine schöne
4-Zimmer-Wohnung
per 1. Juli 1932 zu vermieten.
Hugo Mende, Beuthen OS., Bahnhofstraße 19

Miet-Gesuche

Dreizimmer-Wohnung
mit Bad, Nähe Pogoda, zu mieten gesucht. Ang. m. Preis unt. **B. 1387** an d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimmer
in Beuthen, nur Nähe Tarnowitzer Str., ab 1. 7. ges. Ang. unter **Gl. 6803** an d. Geschft. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Stellen-Gesuche

Ferienvertretungen, Aushilfen
übernimmt auch tageweise
I. kaufmännische Kraft
mit allen Büroarbeiten vertraut, Buchführg., Stenographie, Schreibmaschine, selbst. Korrespondenzführung. Mäßige Ansprüche. Angebote unter **M. 106** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen.

Unsere geschätzten Inserenten

bitten wir, uns die Anzeigenmanuskripte regelmäßig

bis 6 Uhr abends

spätestens einzuliefern. Die sorgfältige Herstellung des Satzes erfordert entsprechend viel Zeit und Mühe.

Auch für „Kleine Anzeigen" ist abends 6 Uhr Annahmeschluß!

Selbstmordversuch eines Hindenburgers im Beuthener Postschalterraum

Beuthen, 13. Juni.

Ein aufregendes Ereignis spielte sich am Sonntag abend kurz vor Schließung der Schalterhalle im Hauptpostamt an der Piekarer Straße ab. Dort waren gegen 21 Uhr noch etwa sechs Personen anwesend, um Postsachen abzufertigen. Mit einem Male wurden sie durch einen Schuß erschreckt. Ein junger Mann, der sich ebenfalls im Schaltervorraum zu schaffen machte, hatte sich aus einer Armeepistole einen Schuß in die Herzgegend gejagt und war darauf blutüberströmt zusammengebrochen. Während der sofort herbeigeeilte Schalterbeamte sich um den Lebensmüden bemühte, benachrichtigten andere noch tätige Beamte die Polizei, die bald zur Stelle war. Der Verletzte wurde nach dem Städtischen Krankenhause geschafft, wo sich sogleich die Aerzte um ihn bemühten. Dabei wurde festgestellt, daß der besinnungslos Eingelieferte sich eine Kugel kurz unter dem Herzen in seinen Körper hineingeschossen hatte, die im Rücken rechts neben der Wirbelsäule herausgetreten ist.

Am Sonntag war aus dem Lebensmüden nichts herauszubekommen. Er nannte sich immer nur „Josef“ und sprach von der Stadt Hindenburg. Im Laufe des Montags war er auch noch nicht voll vernehmungsfähig. Es konnte aber bereits ermittelt werden, daß der als unbekannt eingelieferte junge Mann ein gewisser Josef Janoschka aus der Grenzstraße 5 in Hindenburg ist. Weitere Aussagen verweigerte er. Es ist auch noch nicht klargestellt, wie der Lebensmüde zu der der Schutzpolizei gehörenden Armeepistole gekommen ist und welche Gründe ihn zum Selbstmord veranlaßt hatten.

von Dr. Kramer, Niesky, Dr. Schubert, Neustadt OS. und Lehrer Seidel, Oberglogau ausgefüllt wurde, brachen die begeisterten Naturfreunde wieder auf und freuten sich beim Abstieg an dem Treiben des Wasserstars.

Beuthener Oberprimaner helfen Dorfbrand löschen

Koppinitz, 13. Juni.

In der Nacht zum Montag um ½1 Uhr brannte in Schierot die strohgedeckte Scheune des Landwirts Sonsalla. Der Alarm rief die Freiwillige Feuerwehr des Nachbardorfs Koppinitz herbei. Unterstützung erhielt die Wehr durch die Oberprima II der Oberrealschule Beuthen, die im Landheim Koppinitz weilt. Der Brand wurde mit vereinten Kräften bekämpft. Der Aufmerksamkeit der verstärkten Feuerwehr gelang es vor allem zu verhüten, daß das in der alten Scheune heftig aufgeloderte Feuer nicht auf Wohnhaus und Stallung übersprang. Von der Scheuer standen nach dem Löschen nur noch die Grundmauern. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

Wettervoraussage für Dienstag: Im Norden wolkiger und kühler, vereinzelt leichte Schauer. Im Südosten Bewölkungszunahme. Im übrigen Reich keine nennenswerte Veränderung.

Aus aller Welt

Herriots Beitrag zum „Kleinen Gymnasiasten“

Paris. Pierre Bourgeon, ein 13jähriger Schüler des Pariser „Heinrich-IV.-Gymnasiums“, ist der Herausgeber einer Schülerzeitung **„Der Kleine Gymnasiast“.** Als der geborene Journalist, der er augenscheinlich ist, hielt er es für ebenso notwendig wie einfach, sich eine **Unterredung mit dem neuerwählten französischen Ministerpräsidenten** zu verschaffen. Er wartete also auf Herriot, als er kürzlich in das Auswärtige Amt ging, trat **bescheiden, aber energisch an ihn heran** und sagte: „Herr Präsident, Sie würden mich unendlich verbinden, wenn Sie die Güte hätten, mir **einige Erinnerungen aus Ihrer Jugendzeit für den „Kleinen Gymnasiasten“** mitzuteilen.“ Herriot sah den kleinen Mann zuerst einen Augenblick verdutzt an, brach dann in ein herzliches Lachen aus, und als er ihn so energisch mit der Füllfeder in der Hand dastehen sah, um seine Aeußerungen stenographisch festzuhalten, nahm er ihm das Notizbuch aus der Hand und schrieb selbst den folgenden Beitrag hinein:

„Lieber Redakteur! Als ein gelegentlicher Mitarbeiter Ihres Blattes bedaure ich, sagen zu müssen, daß die Erinnerungen an meine Jugendtage in meiner Erinnerung etwas stark verblaßt sind. Ich erinnere mich an eine kleine Dorfschule, in der sich lesen und schreiben lernte. Ich kann noch — mit der Brille — lesen, aber seit ich mich mit Politik beschäftige, kann ich nicht mehr schreiben. Mit meinen besten Empfehlungen, lieber Redakteur, Ihr sehr ergebener Herriot.“

Opfer seiner Fußballeidenschaft

Nürnberg. Der 30jährige Bauarbeiter Fritz Panzer aus Lichtenfels wurde in Hirschaid (Oberfranken) Montag früh **auf der Straße mit zerquetschem Kopf tot aufgefunden.** Panzer wollte kostenlos zu einem Nürnberger Meisterschafts-Fußballspiel gelangen und hatte sich auf die **Verbindungsstange eines nachts mit Anhänger nach Nürnberg fahrenden Lastkraftwagens** gesetzt. Als das Auto Hirschaid passierte, sprang Panzer vor dem Hause eines Verwandten plötzlich ab und stürzte dabei so unglücklich, daß ihm die Räder des Anhängers über den Kopf gingen. Die Insassen des Autos hatten von dem Vorfall nichts bemerkt.

Interview mit dem ehemaligen deutschen Kaiser

London. „Sunday Chronicle“ veröffentlicht ein Interview mit dem ehemaligen deutschen Kaiser, in dessen Verlauf dieser gesagt haben soll, **daß er eine Rückkehr als Führer des deutschen Volkes unter keinen Umständen in Betracht ziehe.** Zu der Frage, ob der deutsche Kronprinz Aussichten habe, deutscher Reichspräsident zu werden, soll der Kaiser erklärt haben: „Ich würdige die Volkstümlichkeit meines Sohnes, aber ich **glaube nicht, daß er eine größere Aktivität in der Politik zeigen wird,** als er das in den vergangenen Jahren getan hat.“

Sie irren, Herr Staatsanwalt!

Die Göttin der Gerechtigkeit trägt eine Binde vor den Augen, zum Zeichen dessen, daß sie ohne Ansehen der Person, nur nach sachlichen Gesichtspunkten, Recht zu sprechen gewillt ist. Ihre Diener aber sind Menschen wie Du und ich, menschlichem Irrtum unterworfen; gleichgültig, ob sie diesseits oder jenseits der Schranken, als Staatsanwalt oder Verteidiger amtieren.

Und so hat kürzlich in dem Sklarek-Prozeß sich ein kleiner Zwischenfall abgespielt, der, so harmlos er ist, doch ein merkwürdiges Licht auf die Atmosphäre wirft, in der Juristen mitunter leben. Der Anwalt Dr. Braubach bezeichnete die Art, in der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg gegen den Angeklagten Kohl plädiert habe, als „geradezu feuilletonistisch“. Der Staatsanwalt war durch diesen Ausdruck so betroffen, daß er empört aufstand und den Verhandlungssaal verließ, wobei er die Tür hinter sich zuwarf. Der Vorsitzende fragte darauf den Verteidiger, ob er den Ausdruck nicht zurücknehmen wolle. . .

Jetzt fragt man sich: ist denn eine feuilletonistische Rede eines Staatsanwalts ein Grund zum Türenwerfen? Ist das Feuilleton einer Zeitung nicht der Ort, wo die gefeilteste Sprache gesprochen, beziehungsweise geschrieben wird? Sind nicht Feuilletonisten wie Polgar, Kuh, Musil Menschen, deren Arbeiten von ihren Lesern verschlungen werden, und sind nicht diese Leser wiederum die Elite, auf die jedes Blatt stolz ist? Aber wir haben es gar nicht nötig, einen Exkurs in die Grenzgebiete der Literatur zu machen; wir können bei der Juristerei selbst bleiben und brauchen nur an die feuilletonistische Auflockerung der Gerichtsberichterstattung zu denken, die vor den Augen dieser Richter der berühmte, zu früh verstorbene Journalist Sling, zu unerreichter Meisterschaft entwickelt hat. Seine mit Klugheit und Maß feuilletonistisch vorgetragene Meinung hat manchen Gerichtshof und viele Richter maßgeblich beeinflußt und . . .

Wenn das Wort „feuilletonistisch“ im Gerichtssaal auf die oratorische Leistung eines Richters gemünzt wird, dann wird er sich, wenn er Sling kennt, für dieses Kompliment dankend verbeugen. Aber beleidigt die Tür hinter sich zuwerfen — nein!

Sie irren, Herr Staatsanwalt!

E—s.

Bundes-Königsschießen der Oberschlesischen Bürgerschützen

Weihe des neuen Schießstandes des Schützenvereins „Lützow“ Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 13. Juni.

Sonntag fand die 5. Delegiertentagung des Oberschlesischen Bürgerschützenbundes im Saale von Brucks Hotel statt, welche der Bundesvorsitzende, Kaufmann Baron, Gleiwitz, leitete. Anwesend waren der Bundesvorstand, der Bundeskönig mit den beiden Rittern und 17 Vertreter aus 5 zum Bunde gehörenden Vereinen. Bundesvorsitzender Baron, Gleiwitz, richtete Begrüßungsworte an die zahlreich anwesenden Kameraden; ganz besonders begrüßte er die Kameraden der Bürgerlichen Schützengesellschaft aus Troppau. Der Vorsitzende des Schützenvereins „Lützow“, Schützenmeister Druckereibesitzer Beier, Ratibor, entbot den zur Tagung versammelten Kameraden seinen Willkommensgruß. Bundesschriftführer Michalsky, Gleiwitz, erstattete den Geschäfts- und Jahresbericht. Der Kassenbericht wurde vom Kameraden Pchalek zum Vortrag gebracht, über die Kassenprüfung berichtete Kamerad Fricke. **Beschlossen wurde, das Bundeswettschießen am 4. September d. J. in üblicher Weise abzuhalten.** Das Bundesfest für 1933 wird der Schützenverein „Graf Waldersee“, der in diesem Jahre sein 20jähriges Bestehen feiert, übernehmen. **Bei dem Wettschießen des Bundes wurde dem Schützenverein „Lützow“ die Bundesmeisterschaft zuerkannt** und ihm durch Bundesvorsitzenden Baron ein Diplom überreicht. Schützenmeister Beier, Ratibor, stattete dafür seinen Dank ab. Als Meisterschaftsschützen gingen aus dem Bundeswettschießen hervor Wischkony, Ratibor, mit 137 Ringen, Siegmund, Katscher, mit 133 Ringen und Beier, Ratibor, mit 132 Ringen. Die Bürgerschützengesellschaft Troppau überreichte anschließend unter einem Weihespruch einen Fahnennagel. Auf dem Bollwerkplatz waren die Schützen mit den Würdenträgern nach Einreihung der Fahnen zum Festumzuge nach der neuen Schießstätte in der „Erholung“ angetreten. Nach dem Vortrage eines Liedes vollzog Bundesvorsitzender Kaufmann Baron, Gleiwitz, die Weihe der neuen Schießstände und übergab sie dem Schützenmeister Beier, Ratibor, welcher allen Kameraden seinen Dank abstattete, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben.

Das Bundesschießen

wurde durch den Bundeskönig und seine beiden Ritter eröffnet und unter reger Beteiligung bis nachmittag 5 Uhr fortgesetzt, worauf die Ausrufung der neuen Würdenträger erfolgte. Als Bundeskönig ging der Schützenmeister vom Schützenverein „Graf Waldersee“, Obermeister Soppa, hervor. Bundesritter wurden Stadtrat Kolonko, Gleiwitz, von der Bürgerschützengilde und Kaufmann Kokott vom Schützenverein „Lützow“. Am Nachmittag hatte das von der Stadtkapelle unter Leitung von Kapellmeister Rolitz ausgeführte Festkonzert ein zahlreiches Publikum in dem schattigen Garten der „Erholung“ zusammengeführt. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Schützenball.

Beuthen und Kreis

* **Chorkonzert auf der Promenade.** Ein vor einigen Wochen auf der Promenade abgehaltener Singabend der Liedertafel wurde mit großem Beifall aufgenommen, und es sind Wünsche laut geworden, diese Singabende zu wiederholen. Diesem Wunsch wird nun Rechnung getragen. Ein weiterer solcher Singabend findet wieder heut abend gegen ½9 Uhr in der Nähe des Landgerichts statt.

* **Stenographen-Verein Stolze-Schrey.** In der letzten Monatsversammlung konnte der Vorsitzende Morgalla von dem schönen Erfolg anläßlich des Bundeswettschreibens am 5. Juni in Ratibor berichten. Die großen Leistungen bis 320 Silben beim Schreiben und bis 716 Silben die Minute beim Lesen rechtfertigten auch voll und ganz die freundliche Unterstützung seitens der Behörden. Nach Beuthen konnten folgende Preise beim Wettschreiben gebracht werden: Agnes Wollny, Wanda Berski, Luzie Kaniut und Gertrud Mikuda je 220 Silben in der Minute, Alois Morgalla 200 Silben in der Minute. Es kamen Preise im Gesamtwerte von 400,— RM. zur Verteilung. — Der Verein beschloß, folgende Ausflüge zu unternehmen: Am 19. Juni Fußwanderung nach dem Stadtwald und von dort nach der Kreisschänke Rokittnitz, Treffpunkt ¼8 Uhr früh vor der Reichsbank. Am 3. Juli mit dem Frühzuge 7,41 Uhr nach Preschlebie bezw. nach Schakanau.

„Die Nacht ohne Pause“ im Capitol

Aufsichtsratssitzungen sind, wie dieser Film lehrt, nicht immer Aufsichtsratssitzungen, sondern finden ohne Aufsicht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit mit einer hübschen Tänzerin statt. Und ein Droschkenkutscher ist nicht immer nur das, was er scheint, sondern er kann die schlimmsten Verwirrungen anrichten, die nur der Zufall oder der Wille des Drehbuchverfassers zum Guten zu wenden vermag. Das beweisen im Capitol Siegfried Arno, Max Adalbert und Camilla Horn sehr zum Vergnügen eines Publikums, das gekommen ist, um unter der Devise „Lache im Kino“ zwei heitere Stunden zu verleben.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Drei Filme gelangen ab heute zur Vorführung. Lya Mara sehen wir in dem Film „Die Geliebte des Königs“; den flotten Darsteller Richard Talmadge in dem Sensations-Lustspiel „Wenn du eine Braut hast.“ Interessant ist der dritte Film „Der Held von Arizona“.

* **Deli-Theater.** Wir verlängern nur noch drei Tage den überaus großen Erfolg; die weltberühmten Accordeon-Virtuosen „Die 2 Sewalds“ persönlich auf der Bühne. — Eine Sensation auf musikalischem Gebiet. —

den vorhandenen Skizzen vollendet. Ueber die Uraufführung, die im Herbst stattfinden soll, schweben Verhandlungen mit einer der größten Bühnen des Reiches.

Gründgens an beiden Staatstheatern. Die Verhandlungen zwischen dem Generalintendanten und Gustaf Gründgens sind zum Abschluß gebracht worden. Gründgens ist für die erste Hälfte der kommenden Spielzeit als Regisseur und Darsteller an das Staatliche Schauspiel und die Staatsoper verpflichtet worden. Für die zweite Hälfte ist zunächst je eine Opern- und Schauspielregie in Aussicht genommen. — Das ist eine für Tietjen typische Lösung: Er setzt auf zwei Pferde: Gründgens den Schauspieler und Gründgens der Regisseur, und auch diese Tätigkeitsdoppelheit wird an zwei Theatern, dem Schauspielhaus und der Staatsoper, ausgeübt. Eine Rückzugsfront ist für den Generalintendanten also gesichert. Ist aber für das Theater eine Zukunftssicherheit geschaffen?

Der neue Intendant von Oldenburg. Zum Intendanten des Oldenburgischen Landestheaters wurde der bisherige Plauener Intendant Dr. Roennecke gewählt.

Der Tantiemenstreit um die „Fledermaus“. In dem Rechtsstreit zwischen dem Verlag Weinberger und dem Deutschen Bühnenverein, durch den die Frage der Tantiemenpflicht für die Operette „Die Fledermaus“ geklärt werden soll, ist, wie der Deutsche Bühnenverein mitteilt, die Entscheidung des Kammergerichts nicht vor dem Spätherbst zu erwarten.

Hochschulnachrichten

Um die Nachfolge Gundolfs. Als Nachfolger des vor einem Jahre gestorbenen Literarhistorikers Gundolf ist der Privatdozent an der Universität Berlin, Dr. Richard Alewyn, zunächst als a. o. Professor an die Universität Heidelberg berufen worden. Dr. Alewyn hat sich im Januar 1931 in Berlin für germanische Philologie habilitiert und steht im 30. Lebensjahr.

Professor Lothar Heffter 70 Jahre alt. Der Freiburger Mathematiker Geheimer Hofrat Professor Dr. Heffter beging soeben seinen 70. Geburtstag. Sein Hauptverdienst ist es, die Geheimnisse der Mathematik in volkstümliche Form gegossen zu haben, vor allem in seinem Werke „Was ist Mathematik“. Sein Hauptwerk ist das dreibändige Lehrbuch der analytischen Geometrie.

Der Erfinder und Konstrukteur des Stahlhelms 60 Jahre. Der Ordinarius für Maschinenwirtschaft an der Technischen Hochschule Hannover, Prof. Dipl.-Ing. Friedrich Schwerd, der weitesten Kreisen durch die Erfindung und Konstruktion des Stahlhelms im Jahre 1915 bekannt geworden ist, vollendete gestern sein 60. Lebensjahr. Von Beginn des Krieges an bis November 1918 stand er als Hauptmann im Felddienst, wo er 1915 bei seinem Zusammenwirken mit dem Berliner Chirurgen Geheimrat Bier seine Vorschläge für die Massenfabrikation des Stahlhelms aus hochwertigem Chromnickelstahl machte.

Deutsche Rundfunksendung aus Palästina. Anläßlich der Messe in Tel-Aviv ist soeben der erste hebräische Rundfunksender der Welt eröffnet worden. Das Eröffnungsprogramm war der deutschen Musik gewidmet. Sänger der palästinensischen Oper sangen in deutscher Sprache Lieder von Schubert.

Ein neues National-Museum in Krakau. Da das polnische National-Museum in Krakau seit vielen Jahren an großem Raummangel leidet, so wird jetzt ein neues National-Museum errichtet. In diesem Museum sollen, wie in „Osteuropa“ berichtet wird, die Werke der älteren polnischen Kunst Aufstellung finden, während die Gemälde der modernen polnischen Künstler in dem alten Museum, den Tuchhallen, verbleiben.

Tagung des Landesverbandes Schlesien im Bund deutscher Friseure

Gleiwitz, 13. Juni.

Am Montag fand die 54. Tagung des Landesverbandes Schlesien im Bund deutscher Friseure im Haus Oberschlesien statt. Sie wurde durch eine Totenfeier für den kürzlich verstorbenen 1. Vorsitzenden des Landesverbandes, Weigelt, Breslau, eingeleitet. Bundespräsident Brandt, Berlin, hielt die Gedächtnisrede. Als Vertreter des Schlesischen Landesverbandes widmete dessen 2. Vorsitzender, Langner, Oppeln, dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

Nach einer kleinen Pause wurde die offizielle Tagung durch Obermeister Olesch, Gleiwitz, eröffnet. Der 2. Vorsitzende des Landesverbandes begrüßte dann insbesondere Syndikus Philipp von der Handwerkskammer, Stadtrat Krautwurst, Stadtrat Brauner als Vertreter des Handwerkerbundes, Tischlerobermeister Franz als Beauftragten der Industrie- und Handelskammer und Berufsschuldirektor Alker. Bundespräsident Brandt übermittelte Grüße des Bundesvorstandes. Auch Syndikus Dr. Philipp und Stadtrat Brauner übermittelten Glückwünsche für die Tagung. Zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes wurde Töpfer, Breslau, gewählt, der die Leitung der Versammlung übernahm. Nach Entlastung des Vorstandes und Beschlußfassung über den Haushaltsplan wurden die schweren Auswirkungen der 4. Notverordnung für den Friseurberuf erörtert. Es wurde beschlossen, den Bund zu veranlassen, **die Einführung einer einheitlichen Polizeiverordnung für die drei schlesischen Regierungsbezirke zu veranlassen.** Es handelt sich hier insbesondere darum, daß die hygienische Vorschrift auch auf den Bezirk Liegnitz ausgedehnt werde, in dem sie bisher noch nicht in dem erwünschten Umfange bestand. In der Frage der Lehrlingsausbildung wurde zum Ausdruck gebracht, daß an einer stärkeren Heranbildung von Lehrlingen kein Interesse besteht, da der Friseurberuf ohnehin stark überfüllt ist. — Zur Bundestagung wurden die Vorsitzenden der drei schlesischen Bezirke bestimmt. Die Landesverbandstagung wird im nächsten Jahre in Hirschberg stattfinden. Im Anschluß an die Tagung fand die Generalversammlung des Unterstützungsvereins „Schlesische Friseurhilfe" statt. Eine gesellschaftliche Veranstaltung beschloß die Tagung. **Am Dienstag finden noch ein Ausflug nach der Schweizerei und eine Grenzfahrt statt.**

Die oberschlesischen Schmiede in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 13. Juni.

Der Provinzialverband oberschlesischer Schmiede-Innungen trat am Sonntag in Groß Strehlitz zu dem 6. Oberschlesischen Schmiedeverbandstag zusammen. Nach Eröffnung der Tagung durch den Verbandsvorsitzenden, Schmiede-Obermeister Scheja, und mehreren Musikvorträgen des Musikvereins Groß Strehlitz, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, sprach Fräulein Wycisk einen wirkungsvollen Prolog. Als Vertreter der Regierung war Oberregierungs- und Gewerberat Spannagel, Oppeln, erschienen. Ferner waren anwesend: Landrat Werber, Groß Strehlitz, Bürgermeister Dr. Gollasch mit den Magistratsmitgliedern Stadtrat Dr. Pietzko und Stadtrat Jelitto, Stadtverordneten-Vorsteher Studienrat Guzy mit den Stadtv. Altbürgermeister Gundrum u. Höflich, Schlosserobermstr. Relt als Vertreter des Kreishandwerkerverbandes Gr. Strehlitz, Bäckermeister Gojowzyk als Vertreter des Handwerkervereins, Tierarzt Dr. Froehner als Vertreter des Kreistierarztes, Vertreter der Groß Strehlitzer Innungen und Kaufmannschaft, Vertreter der Krankenkasse und der Landwirtschaft. Am Nachmittag wohnte auch Erzpriester Lange den Verhandlungen bei. Ferner konnten begrüßt werden der Leiter der gewerblichen Berufschule Groß Strehlitz, Diplom-Ingenieur Scharnow, und der Vertreter des Reichsverbandes des deutschen Schmiedehandwerks und zugleich Vorstandsmitglied der Schmiede-Berufsgenossenschaft, Obermeister Greiner, Breslau. Namens der Innung Groß Strehlitz entbot Obermeister Nocon der Schmiedetagung einen herzlichen Willkommensgruß. Der Verbandsvorsitzende gedachte des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, Reichspräsidenten von Hindenburg, an den ein Huldigungstelegramm gesandt wurde. Die Wünsche des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek überbrachte Oberregierungsrat und Gewerberat Spannagel. Landrat Werber sprach die Glückwünsche des Kreiskommunalverbandes des Kreises Groß Strehlitz aus. Ein blühender gewerblicher Mittelstand sei das Rückgrat der kommunalen Selbstverwaltung. **Für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft seien vor allem die wertvollen Kräfte des deutschen Handwerkes nutzbar zu machen.** Das Oberhaupt der Tagungsstadt, Bürgermeister Dr. Gollasch, entbot namens der Groß Strehlitzer Bürgerschaft den Willkommensgruß. Im besonderen erkannte der Redner die Leistungen des Schmiedehandwerks im Weltkrieg an. Nach den Ausführungen des Bürgermeisters **wird das Handwerk immer seine Bedeutung haben, wenn es sich nicht selbst aufgibt.** Der Vertreter der Handwerkskammer Dr. Philipp, Oppeln, legte in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung der Fachverbände für die Tätigkeit der Handwerkskammer dar. Notwendig sei andererseits ein starker Anschluß der Berufsverbände an die Handwerkskammer. **Das Handwerk sei ein starker Eckpfeiler des deutschen Staatslebens und des ganzen Deutschtums.** Der Vertreter des Bauern-Vereins führte aus, daß **Handwerk und Landwirtschaft in der Not der Zeit zu einer Schicksalsgemeinschaft geworden sind.**

Nach dem Geschäftsbericht ist im letzten Vereinsjahr viel positive Arbeit geleistet, die sich vor allem mit der Arbeitsbeschaffung, mit der Bekämpfung der Regiebetriebe und der Preispolitik befaßte. In einem Vortrag, der durch Lichtbilder illustriert wurde, sprach Dipl.-Ing. Werner von der Handwerkskammer Oppeln über

„Technik und Wirtschaft im Schmiedehandwerk",

wobei er auf betriebswirtschaftliche Fragen und technische Neuerungen in diesem Handwerk näher einging und die Grundsätze vorbildlicher Betriebsführung eingehend beleuchtete. Im Anschluß an diesen Vortrag berichtete Verbandsvorsitzender Scheja über Autoreparaturgruppen und Prüfungsordnungen. Dann wurden die bisherigen Beisitzer wiedergewählt. Zur Kassenprüfern wählte die Versammlung die Schmiedemeister Neumann, Kreuzburg, und Wycisk, Groß Strehlitz. Nach einer Mittagspause wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Nach einem Bericht des Obermeisters Greiner, Breslau, über **„Berufsgenossenschaft"** folgte eine überaus erregte und lebhafte Aussprache über die Höhe der Beiträge zur Berufsgenossenschaft, die als untragbar für das Schmiedehandwerk empfunden wurde. Das Ergebnis war ein scharfer Protest gegen die übermäßig hohen Beiträge und eine eindringliche Forderung auf Ermäßigung. Als Tagungsort für den nächsten Obermeistertag wurde Ratibor bestimmt. Der nächste Verbandstag findet in Guttentag statt.

Vorspieltag des Gleiwitzer Konservatoriums der Musik

Gleiwitz, 13. Juni.

Das Gleiwitzer Konservatorium (Kauf-Schweichert) gibt halbjährlich seinen Schülern, Anfängern, Fortgeschrittenen und musikalisch bereits reifen Schülern Gelegenheit, vor der Oeffentlichkeit zu spielen, um ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu bezeugen und für die angewandte Mühe und den häuslichen Fleiß den ersehnten Beifall der Zuhörer für ihre Leistungen in Empfang zu nehmen. Es sei gleich anfangs gesagt, daß ein starker Fleiß bei allen Schülern erkennbar war. Ohne häuslichen Fleiß und zähe Energie wird niemand Vollwertiges leisten trotz großer Begabung und leichter Auffassung. Nur die Erziehung zu verständigem und planmäßigem Ueben durch erfahrene, ernsthafte Musikpädagogen birgt für den Erfolg.

Das Schülervorspiel fand im Blüthnersaal in der Form statt, daß am Nachmittag Schüler der Unter- und Mittelstufe und am Abend die gereiften Schüler auftraten. Die reiche Vortragsfolge bot nur Originalkompositionen, die fast durchweg auswendig vorgespielt wurden, ein Beweis für die gewissenhafte Einübung. Unter den Anfängern fiel Hannelore Schweichert durch sehr rhythmisches Spiel auf. Grete Malotta stand mit Recht am Ende der Mittelstufe; hier war bereits die Dreiheit: Rhythmus, Sauberkeit und Ausdruck zu spüren. Namentlich die abendlichen Leistungen machten einen konzertmäßigen Eindruck und fanden vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft statt, die sich aus Elternkreisen und Freunden der Anstalt zusammensetzte. Die Darbietungen der Gereifteren waren durchweg gut. Als Bestleistungen seien besonders genannt: „Polichinelle" von Rachmaninoff (Erna Rosenthal) als reifste Leistung, „La Campanella" von Liszt (Heinz Werner), Scherzo B-Moll von Chopin (Maria Machura), Walzer E-Dur von Moszkowski (Rudolf Wiesner), „Nocturno in Des" von Chopin (Friedel Croy), Etüde in C von Moszheles (Lore Klempin) und die den reichsten Beifall des Abends auslösende Arie aus dem „Glöcklein des Eremiten" (Lilli Jeszhonek). Einen auserlesenen Genuß bot Alice Langer mit der Singgruppe des Seminars, die dreistimmige Chöre alter Meister in musterhafter Weise zum Vortrag brachte. Nach den Darbietungen vereinigte ein gemütliches Beisammensein alle Anwesenden in froher Harmonie.

—cor—.

Oberschlesische Beamtenwallfahrt nach Annaberg

Beuthen, 13. Juni.

Der Bezirksverband Oberschlesien des Verbandes Katholischer Beamtenvereine führte am Sonntag eine gemeinsame Wallfahrt nach St. Annaberg aus. Der Tag war vom Bezirksverbande anläßlich der Anwesenheit des Generalpräses, Prälaten Gehlen, Köln, zu einem Tage der gemeinsamen Andacht ausersehen worden. Es galt für die katholische Beamtenschaft Oberschlesiens, an den Gnadenstätten für ein armes, notleidendes Volk, für die finanziell ruinierten und seelisch bedrückten und gequälten deutschen Familien zu beten. An der Wallfahrt beteiligte sich die Beamtenschaft aller Grade in großer Zahl. Am Sonntagmorgen trafen sich die aus allen Richtungen mit Autos und mit der Eisenbahn in Leschnitz ankommenden Wallfahrer auf dem Annaberger Ringe und pilgerten mit ihren Familienangehörigen in feierlichem Bittgange nach dem St. Annaberge. Um 10,30 Uhr begann der Wallfahrtsgottesdienst an der Lourdes-Grotte. Prälat Gehlen hielt unter Assistenz von Studienrat Lieson und Pater Markus das feierliche Levitenamt. Mit den Familienangehörigen waren hier gegen 1500 Personen versammelt. Brausend stieg der Gesang der deutschen Singmesse „Hier liegt vor deiner Majestät" zum Himmel. Mittags erfolgte im Speisesaal des neuen Pilgerheims die erste Massenspeisung der Wallfahrer, die gut durchgeführt war. Um 14 Uhr hielt Prälat Gehlen unter Assistenz eine Segensandacht ab. Vor der Andacht begrüßte Pater Felix die Beamten im Namen der Patres als Wallfahrer. Studienrat Lieson, der Geistliche Beirat des Bezirksverbandes und Prälat Gehlen hielten Ansprachen. Nachmittags fand eine Führertagung unter Leitung von Regierungsdirektor Dr. Weigel statt, an der Prälat Gehlen, der Vorstand des Bezirksverbandes, die Vorstände aller katholischen Beamtenvereine Oberschlesiens und Beamtenvertreter aus Orten, in denen noch keine Katholischen Beamtenvereine bestehen, teilnahmen. Besonders aus Cosel war eine starke Vertretung des neu gegründeten Vereins erschienen. Weitere Vereine sind in Groß Strehlitz und Kreuzburg im Entstehen begriffen. Am Schluß der Tagung dankte der Prälat Gehlen für die herzliche Aufnahme, die ihm in Ober- und Niederschlesien zuteil wurde.

Dazu im Filmteil der entzückende Großtonfilm „Eine Nacht im Grand Hotel" mit Martha Eggerth.

* **Schauburg GmbH.** Ab heute ein neues reichhaltiges Programm. Das Tonfilm-Lustspiel „Um eine Nasenlänge" mit Siegfried Arno, Luzie Englisch, Ernst Verebes, Elga Brink u. a. m., dazu im Beiprogramm „Der fesche Husar" und die Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** „Die Nacht ohne Pause", der Tonfilm der großen Komiker wie Siegfried Arno, Camilla Horn, Max Albert, Ida Wüst. Weitere Hauptdarsteller Paul Richter, Ilse Korseck und Willy Stettner. Eine tolle Verwechslungskomödie, in deren Mittelpunkt die beiden beliebtesten deutschen Lustspieldarsteller Siegfried Arno und Max Adalbert stehen. Im Beiprogramm der Kurz-Tonfilm „Fet in Vietz". Eine lustige Plauterei mit Josef Plaut und die hochaktuelle Fox tönende Wochenschau. Kleine Sommerpreise.

* **Palast-Theater.** Willy Fritsch, Lilian Harvey, Felix Bressart, Oskar Karlweis u. a. m. in „Die drei von der Tankstelle". Ferner Marcella Albani und Walter Rilla in „Die Sünde einer schönen Frau", und der Kabarett-Tonfilm „Kabarett Nr. 5" und „Examennöte". Kleine Preise 30, 50, 70 Pfg.

* **Kammerlichtspiele.** Ab heute gelangt in den Kammerlichtspielen die erste Farbentonfilm-Operette in deutscher Sprache zur Aufführung. Unter Verwendung von Motiven der bekannten Oper „Wenn ich König wär" wurde unter der Regie von Ludwig Berger ein Film geschaffen, der berechtigtes Aufsehen erregt. Das Darstellerverzeichnis weist u. a. den bekannten Filmstar Janette MacDonald auf. Besonders reichhaltiges Tonbeiprogramm und die neue Ufatonwoche in bekannter Güte.

*

* **MGV. „Liedertafel".** Heut, Dienstag, abends 8 Uhr, dringende Singprobe im Vereinslokal Roeder.

* **Verein junger kath. Kaufleute.** Dienstag abends 8,30 Uhr Heimabend.

* **Kriegsopferversorgung: „Der Dank des Vaterlandes".** Am Mittwoch, abends 7 Uhr, im Lokal Gajewski, Ring 2 neben dem Rathaus, Mitgliederversammlung.

* **Nationalsozialistische Versammlung.** Heute, Dienstag, abends 7 Uhr, im Konzerthaus Massenkundgebung, in welcher ab 7 Uhr bis 7,30 Uhr die Rundfunkrede Gregor Straßers „Die Staatsidee des Nationalsozialismus" übertragen wird. Redner ist Geisler, Oppeln.

* **VDA. Jugendgruppe.** Am Donnerstag im Wirtschaftssaal der kaufm. Berufsschule Generalversammlung unter dem Vorsitz von Dipl.-Hdl. Granetzny.

Schomberg

* **Turn- und Spielverein.** Der Turn- und Spielverein hielt seine Monatsversammlung ab, die von 30 Mitgliedern besucht war. Das Bezirksturnfest in Bobrek und die Fahrt zum Schlesierturnen nach Breslau wurden eingehend behandelt. Außer 3 Wettkämpfern wollen sich noch 6 inaktive Mitglieder beteiligen. Der Spielwart erstattete den Spielbericht, besonders über die Austragung der Gaumeisterschaften in Ratiborhammer.

Miechowitz

* **Bestandenes Examen.** Referendar Dr. Hans Mrozik, Sohn des Bergfaktors Mrozik auf Preußengrube, hat am Ministerium Berlin das **Assessorenexamen bestanden.**

Bobrek-Karf

* **Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei.** Die Zusammenkunft der Frauengruppe der DNVP. findet am Montag, 20. Juni, in Form eines Ausfluges nach der Kreisschänke in Rokittnitz statt. Treffen 16.30 Uhr an der Bergwerkstraße (Ecke Baumann) zum gemeinsamen Abmarsch. Um 18 Uhr Treffpunkt in der Kreisschänke mit den Teilnehmern, die von Karf aus mit der Straßenbahn fahren.

Gleiwitz

* **Sitzung des Stadtausschusses Gleiwitz.** Im Stadthause hielt unter dem Vorsitz von Stadtrat Bartels der Stadtausschuß eine Sitzung ab. Im Beschlußverfahren lagen 7 Sachen der Erledigung ob; sie betrafen durchweg die Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Milch, für die bereits das Gutachten des Sachverständigenausschusses vorlag. Der Stadtausschuß sprach in 6 Fällen die Genehmigung zur Milchhandelserlaubnis aus, in einem Falle wurde die Genehmigung versagt. — Im Verwaltungsstreitverfahren standen diesmal keine Sachen zur Verhandlung an.

* **Christlich-sozialer Volksdienst.** Der christlich-soziale Volksdienst veranstaltete eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung. Ein Vortrag von Studienrat Klein über „Bolschewismus und Religion" gewährte tiefe und erschütternde Einblicke in die kommunistisch-bolschewistische Weltanschauung und in die geistige, seelische und materielle Not des russischen Volkes, insonderheit der Geistlichen und Anhänger aller Kirchen. Zwei weitere Vorträge behandelten politische Tagesfragen.

* **Ein Schüler durchgebrannt.** Vermißt wird seit dem 7. 6. der Schüler Alfred Niemczyk, geboren am 4. 1. 1920 in Domb (Kr. Kattowitz), wohnhaft in Laband, Eichendorffstraße 8. Er verließ am 7. 6. das elterliche Haus, um zur Schule zu gehen, wo er aber nicht eingetroffen ist. Es wird vermutet, daß der Vermißte mit einem Kahn, der in Laband von der Herminenhütte Eisen geladen hatte, mitgefahren ist. Der Knabe ist 12 Jahr alt, etwa 1,35 m groß, schlank, hat dichtes, dunkelblondes, links gescheiteltes Haar, gebräunte Gesichtsfarbe und lispelnde Sprache. Er war mit blauem Manchesterjakett, blauer kurzer Hose, schwarzen Strümpfen, schwarzen Hallenschuhen und rotblau gestreiftem Hemd bekleidet. Die Kleidung ist abgetragen. Nachricht über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei Gleiwitz nach Zimmer 85.

Hindenburg

* **Aus der Arbeit der Baudeputation.** Die Baudeputation hielt heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Franz eine Sitzung ab, in der eine Reihe von Arbeiten zur Vergebung gelangte. So sind für den Umbau des städtischen Waisenhauses in Hindenburg-Zaborze in ein Kleinkinderheim die Dachdeckerarbeiten, Erdarbeiten, die Hofregulierung, Zimmermannsarbeiten und die Tischlerarbeiten für die Einrichtung vergeben worden. Auch die Umbau- und Außenarbeiten bei der Verlegung der Aufenthaltsräume für Geisteskranke vom Dachgeschoß nach dem Untergeschoß im städtischen Krankenhaus wurden vergeben, und zwar die Holzarbeiten, Schlosser- und Maurerarbeiten. In der Teichstraße wird am Beuthener Wasser ein Maschinenhaus nebst Pumpensumpf neu errichtet. Die Ausführung der Arbeit erhielt die Firma W. Bartsch. Die Erd- und Wegearbeiten an der Kampfbahnanlage in der Sosnitzaer Straße wurde der Firma C. Matthies zugeschlagen; die Arbeiten für die Druckrohrleitung beim Tiefzonensammler erhielt die Firma Gockenbach. Es wurden noch verschiedene kleine Aufträge erteilt. Sind die Summen, um die es sich bei diesen Arbeitsvergebungen handelt, auch nicht so bedeutend wie bei früheren Aufträgen, so ist immerhin dem hiesigen Handwerk durch die Aufträge der Stadt einige Beschäftigung gegeben.

* **Nationalsozialismus und Beamtentum.** Ueber dieses zeitgemäße Thema sprechen am Mittwoch, 8 Uhr abends im Saale Libons Bierstuben (Jnh. Orzol) in einer von der nationalsozialistischen Beamtenarbeitsgemeinschaft einberufenen öffentlichen Versammlung die Redner Geißler, Oppeln und Mermer, Beuthen.

Ratibor

* **Sonntagsrückfahrkarten zum Besuch des Zirkus Straßburger.** Der Pressedienst der RBD. teilt mit: Der Zirkus Straßburger gibt in Ratibor vom 13. bis 16. Juni Gastvorstellungen. Um dem auswärtigen Publikum den Besuch dieser Veranstaltung zu erleichtern, werden für Mittwoch, den 15. Juni, von den Bahnhöfen der Strecken Kandrzin—Oderberg, Bauerwitz—Ratibor, Kuchelna—Ratibor, Gurek—Ratibor Sonntagsrückfahrkarten mit 33⅓ Prozent Preisermäßigung nach Ratibor ausgegeben. Diese Karten gelten ab 12 Uhr mittag. Die Rückfahrt muß bis spätestens 24 Uhr angetreten sein. Ausnahmsweise kann aber auch der erste nach 24 Uhr verkehrende Zug benutzt werden, wenn nach beendeter Vorstellung kein passender Zug zur Verfügung steht. Für die übrigen Tage verweisen wir auf die Fahrpreisermäßigung der Gesellschaftsfahrten (25 und 33⅓ Prozent) und Schulfahrten (50 Prozent). Nähere Auskunft bei den Fahrkartenausgaben.

Gardeappell in Leobschütz

Leobschütz, 13. Juni.

Anläßlich der Fahnenweihe des Gardevereins Leobschütz fand vom 11. bis zum 13. Juni in der Grenzstadt Leobschütz ein großer Garde-Appell statt. **Beim Begrüßungsabend am Sonnabend wurde dem ersten Vorsitzenden des Gardevereins Leobschütz, Stöbe, vom Bundesvorsitzenden Volkmann, Breslau, ein Bild des ehemaligen Kaisers mit dessen eigenhändiger Unterschrift überreicht.** Am Sonntag fand nach den Gottesdiensten der Gardeappell selbst statt, an dem sich 21 Vereine aus Schlesien und der Lausitz beteiligten. Als wichtigster Beschluß ist zu erwähnen, daß der Bundesvorsitzende ermächtigt wurde, an einer Tagung in Potsdam teilzunehmen, die sich mit der Vorbereitung zur Gründung eines Reichsgardebundes beschäftigen soll. Der nächste Delegiertentag findet im Jahre 1933 in Breslau, der nächste Gardeappell im Jahre 1934 in Ratibor statt. Am Nachmittag traten die Vereine in Stärke von ungefähr 2300 Mann, die sich aus über 100 Vereinen zusammensetzten, zum Festzug an. Ein Flugzeug kreiste über dem Festplatz und warf über den Soldatengräbern am Friedhof einen Kranz ab. Um 3,15 Uhr traf das ehemalige Kronprinzenpaar ein, von der Menge lebhaft begrüßt. Der frühere Kronprinz schritt die Front der Vereine ab und zog verschiedene Mitglieder derselben ins Gespräch. Die Fahnenweihe nahm General Magnus von Eberhard vor. Als erster überreichte der frühere Kronprinz einen Fahnennagel mit einer Widmung. Zum Schluß defilierten die Vereine im Parademarsch am früheren Kronprinzenpaar vorbei.

Wasserstände am 13. Juni:

Ratibor 1.30, fällt, heiter; Cosel 0,80; Oppeln 2.06; Tauchtiefe 1.50. Wassertemperatur 17.2°, Lufttemperatur + 20°.

Sportnachrichten

BSC. 08 schlägt in Neiße Rapid Prag

Im Rahmen der Jubiläumstage des Sportklubs Schlesien Neiße fand am Sonntag im Neißer Stadion ein Propaganda-Fußballspiel zwischen dem Breslauer Sportclub 08 und dem FC. Rapid Prag statt, daß den mehreren tausend Zuschauern ein Werbespiel im wahrsten Sinne des Wortes wurde. In der ersten Halbzeit war das Spiel noch ziemlich ausgeglichen. **Nach und nach kamen aber die Breslauer immer mehr in Fahrt,** zumal die Tschechen durch ihr Vortagsspiel in Waldenburg wohl etwas ermüdet erschienen. Trotzdem war das Tempo unerhört schnell zu nennen. Bereits in der 5. Minute gehen die Prager durch ihren Linksaußen in Führung. Die BSCer belagerten daraufhin andauernd das tschechische Tor. Erst in der 15. Minute war es dem Rechtsaußen Igla vergönnt, mit wunderbarem Schrägschuß den Ausgleich für seine Mannschaft zu erzielen. In der zweiten Spielhälfte wurde auf beiden Seiten mit dem gleichen Elan weitergekämpft. Nachdem Blaschke mehrmals knapp daneben geschossen hatte, gelang es wiederum Igla erst eine Minute vor Schluß, den verdienten Siegestreffer zu erzielen. Das bessere Stehvermögen und die größere Ausdauer der Breslauer Mannschaft entschied also das Spiel zu ihren Gunsten.

S.V. Miechowitz—Diana Kattowitz 5:2

Das Spiel enttäuschte. Bei den Miechowitzern versagte der rechte Flügel, außerdem war der Innensturm zu unentschlossen. Der beste Mann der Miechowitzer war der linke Verteidiger Garwaczok. Die Kattowitzer spielten in der ersten Halbzeit sehr flott, waren auch im Zuspiel besser, nach dem Wechsel aber ließen sie merklich nach. Sie haben unverdient hoch verloren. Die Tore für Miechowitz schossen Kaschny I 2, Sowka 2, Lubojainski 1; für Kattowitz Pawlowski 1.

Vorwärts-Rasensport — Spielvereinigung Beuthen 3:1

Das Wochenendspiel hatte zahlreiche Zuschauer nach dem Jahnplatz gebracht, die besonders von seiten der Gleiwitzer ein schönes Spiel zu sehen bekamen. Die Vereinigten hatten eine gut zusammengestellte Mannschaft zur Stelle. Die Aufstellung des Mittelläufers Blacha (früher Düsseldorf 04) bewährte sich nicht. Vorwärts ging in der 15. Minute durch Pyszik in Führung, doch gelang den Gästen bald darauf der Ausgleich. Noch vor der Pause schoß Brandel den 2. Treffer. Nach Wiederbeginn drückten die Gleiwitzer erheblich, es gelang ihnen aber nur noch durch Richter ein drittes Tor zu erzielen.

Schiedsrichter Beuthen — BBC. Beuthen A. H. 6:2

Die Schiedsrichter fanden sich glänzend zusammen und wurden in der 2. Spielhälfte stark überlegen. Die BBC.er gaben sich zwar Mühe, kamen aber nur in der 2. Halbzeit zu zwei Torerfolgen.

Gebr. Nerger vor den Breslauer Radfahrern

Ein herrlicher Sonnentag, der die Wahl zwischen einem Ausflug ins Grüne und dem Besuch des Radrennens im Jahnsportplatz schwer werden ließ. 1500 Zuschauer entschieden sich für den Sport. Die Organisation und Abwickelung des Rennens war gut. Der Städtewettkampf bestand in einem Fliegerrennen (2 Runden), ein Punktefahren über 6 Runden und ein Mannschaftsverfolgungsrennen über 10 Runden, den Oppeln (Gebr. Nerger) vor Cosel (Gebr. Leppich) und Breslau (Kirsch/Thorenz Fr.) nach Punkten gewann. Gleiwitz landete an 4. Stelle, da Leschnik in der 2. Runde im Punktefahren durch Sturz ausschied. Auch Kirsch, Breslau, stürzte in der 7. Runde des Mannschaftsverfolgungsrennens, aber sein Partner Fr. Thorenz hielt sich noch auf dem 3. Platz.

Im Ausscheidungsfahren über 4 Runden und Endlauf über 10 Runden siegte Stahr (Sport Gleiwitz) in überzeugender Weise. Thorenz H. lag in diesem Rennen in aussichtsreicher Position, hatte aber einen Reifendefekt und schied aus. Das 100-Runden-Mannschafts-Rennen sah eine gute Besetzung. Mit der Einlegung von Spurt- und Tempo-Wertungen zwang man die Fahrer zu größter Aktivität. **Es wurde auch mit 59 Min. 32 Sekunden die schnellste Zeit gefahren, die bisher auf keiner oberschlesischen Bahn erzielt wurde.** Das Tempo war so schnell, daß gute Fahrer überrundet wurden und sogar aufgaben. Schon in der 35. Runde wurden Gerlach, Slupik und Janta/Bujarra überrundet und schieden aus. Wilschok/Lwowski teilten in der 50. Runde dieses Schicksal und ein sehr starkes Paar Borzigarski/Kambach, Ratibor, gaben in der 78. Runde auf.

Gebr. Nerger führten ein ganz großes Rennen

und imponierten einmal mehr durch den unermüdlichen Kampfeseifer. In der 64. Runde kamen beide Brüder beim Ablösen zum Sturz, der noch glimpflich ablief. Einige Hautabschürfungen und ein zerbrochenes Vorderrad war der ganze Schaden.

Auch Thorenz/ H. Stahr fuhren gut und landeten an zweiter Stelle vor Gebr. Leppich, die sich einige Verwarnungen wegen schlechten Ablösens holten. Das Breslauer Paar Thorenz Fr./Kirsch belegte trotz starken Fahrens nur den 4. Platz. Kirsch kam gleich anfangs des Rennens zum Sturz, wodurch er vorsichtig wurde. Nowak/Wollik hielten sich bis zum Schluß tapfer. Der sonst gut verlaufene Renntag wurde zum Schluß durch wenig sachverständige Zuschauer, die gegen den ehrlich errungenen Sieg der Gebr. Nerger protestieren zu müssen glaubten, leider gestört.

Am Abend vereinigten sich die Radfahrer zu einem gemütlichen Beisammensein im Stadtgarten.

Um Polens Fußballmeisterschaft

Durch die Sonntagsergebnisse in den Kämpfen um die Polnische Fußballmeisterschaft führt Legia Warschau durch ihren 2:1 (1:0)-Sieg über LKS. Lodz weiter die Tabelle an. Den zweiten Platz behauptet Pogon Lemberg, die sich über Warta Posen mit 2:1 (0:1) hinwegsetzte. Wisla Krakau und Cracovia Krakau trennten sich unentschieden 2:2 (1:1). Garbania Krakau kehrte aus Warschau mit einem 5:1 (5:1) über Polnia Warschau heim. Der ostoberschlesische Vertreter trennte sich auf eigenem Platz von Czarni Lemberg unentschieden 2:2 (0:1).

Auch in den Spielen um die Ostoberschlesische Fußballmeisterschaft ging es nicht ohne Ueberraschungen ab. In einem schwachen Spiel trennte sich der 1. FC. Kattowitz von 07 Laurahütte nur 1:1 (1:0). Slovian Bogutschütz schlug überraschender Weise Amatorski Königshütte 5:3 (3:1). Orzel, Josefsdorf gab einen Punkt an Slonsk Schwientochlowitz mit 1:1 (1:0) ab, während der BBSV. Bielitz auf eigenem Platz gegen Naprzod Lipine mit 1:2 (0:1) das Nachsehen bekam.

In 7 Minuten 3 Tore

VfB. Gleiwitz kann VfB. Beuthen nicht bezwingen

In Gleiwitz trafen sich beide VfB.-Vereine. Die Gleiwitzer mußten sich auf eigenem Platze, trotzdem sie bis Halbzeit mit 2:0 führten, geschlagen bekennen.

Die erste Halbzeit gehörte VfB. Gleiwitz. Die Verteidigung der Gleiwitzer war einfach unüberwindlich. Der Tormann der Beuthener hatte des öfteren hier Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen.

In der zweiten Hälfte hatte sich das Bild jedoch geändert. Die Beuthener fanden sich endlich zusammen und kamen zu Erfolgen, als der rechte Sturm Jaskolla seinen Platz wechselte. Er war derjenige, der immer wieder seine Leute nach vorn schickte. Die Beuthener gaben alles her und gewannen verdient 4:2.

*

Der nächste Gegner von VfB. Beuthen ist am Sonntag, dem 26. Juni, Ratibor 03. Dieses Spiel findet in Beuthen statt.

Neuer südostdeutscher Rekord im Diskuswerfen

Die Oberlausitzer Bezirksmeisterschaften der Leichtathleten, die in allen Konkurrenzen eine sehr starke Beteiligung aufwiesen, brachten bei schönstem Wetter hervorragenden Sport. Im Kugelstoßen erzielte Geitsch (STC. Hirschberg) mit 12,31 Meter eine neue Bezirksbestleistung und stellte im **Diskuswerfen** mit **45,45 Meter einen neuen südostdeutschen Rekord** auf.

Deutsche Leichtathleten siegen in Amsterdam

Neuer Frauenweltrekord im Hochsprung

Berger schlägt Jonath

Die mit deutscher Beteiligung in Amsterdam abgehaltenen Olympischen Entscheidungskämpfe der holländischen Leichtathleten brachten vor 10 000 Zuschauern auf der ganzen Linie ausgezeichneten Sport. An erster Stelle ist der neue Frauenweltrekord im Hochsprung der Holländischen Meisterin Giesolf zu nennen, **die mit 1,623 Meter ihre eigene Welthöchstleistung von 1,605 Meter erheblich verbesserte.** Obwohl Helma Notte mit einer Leistung von 1,59 Meter den deutschen Rekord um nicht weniger als vier Zentimeter übertraf, mußte sie sich mit dem 2. Platz begnügen. In dem erneuten Zusammentreffen des holländischen Meistersprinters Berger mit Jonath und Körnig konnte der Holländer für seine kürzliche Niederlage Revanche nehmen. Berger siegte, wenn auch kaum meßbar, in 10,5 Sek. vor Jonath; der noch immer indisponierte Körnig mußte mit dem 5. Platz vorlieb nehmen.

In den übrigen Wettbewerben endeten die deutschen Teilnehmer in Front. Borchmeyer gewann die 400 Meter in 49,9, Wichmann siegte über 1500 Meter in der famosen Zeit von 3:58,1 vor Dänemarks Meister Markersen. Syring holte sich die 10 000 Meter in 32 : 07,6 unangefochten vor Petri in 32 : 42 : 7. Schließlich gewann Tus-Bochum noch die 4mal 100-Meter-Staffel in 43,1 vor dem SC. Charlottenburg und Hollands Nationalstaffel. Weitere vorzügliche Leistungen sah man von Wegener im Stabhochsprung mit 3,90 Meter und von Köchermann im Weitsprung mit 7,17 Meter.

Blau-Gelb Beuthen wieder Tennisverbandsmeister

Die Ligaverbandsspiele im oberschlesischen Tennis sind beendet. Im zehnten Jahre des Bestehens des Oberschlesischen Tennisverbandes wurde zum vierten Male die Ligamannschaft von Blau-Gelb Beuthen wieder Oberschlesischer Verbandsmeister. Im überlegenen Stile fertigte die Meistermannschaft ihre Gegner ab. Die letzten Punkte holten sich die Beuthener Blau-Gelben am Sonntag in Oppeln, wo sie Gelb-Blau Oppeln mit 9:0 und Ratibor 03 mit 7:2 schlugen. Durch ihre beispiellose Erfolgserie haben die Blau-Gelben Beuthen wieder das Anrecht als Tennishochburg gesichert. In der Meistermannschaft haben gekämpft: K. Fromlowitz, Bartonek, Hesse, G. Fromlowitz, K. Wieczorek, Lichter. Die zweite Ligamannschaft der Blau-Gelben verlor ihre letzten Spiele in Oppeln gegen Gelb-Blau Oppeln mit 1:8 und gegen Ratibor 03 mit 5:4. Durch diese Niederlagen ist die zweite Garnitur der Blau-Gelben an das Tabellenende gerutscht, so daß sie nach einjährigem Verbleib in der Liga wieder absteigen muß. Die Oberschlesische Tennisverbandsmeisterschaft haben seit Gründung des Oberschlesischen Tennisverbandes folgende Tennisklubs errungen:

1922, 1923, 1924 **Gelb-Blau Oppeln.** 1925 **Rot-Weiß Neiße.** 1926, 1927 **Gelb-Weiß Gleiwitz.** 1928 **Schwarz-Weiß Gleiwitz.** 1929, 1930, 1931, 1932 **Blau-Gelb Beuthen.**

Die Damenverbandsmeisterschaft ist noch nicht beendet, doch dürfte Grün-Weiß Cosel den Titel erfolgreich verteidigen.

Berliner Börse vom 13. Juni 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika		11⅛
Nordd. Lloyd	12¼	12
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant	123¾	122⅞
AG.f.Verkehrsw	28⅝	28¾
Aku		34½
Allg.Elektr.-Ges		21⅜
Bemberg		31½
Buderus		26⅝
Chade	187	187½
Charlott. Wasser	58¼	58¾
Cont. Gummi	76¼	75
Daimler-Benz	12½	12¼
Dt. Reichsb.-Vrz.	73⅞	73½
Dt. Conti Gas		82
Dt. Erdöl	64	63½
Elektr. Schlesien	52	52
Elekt. Lieferung		64¼
I. G. Farben	91¾	91¼
Feldmühle		47¾
Gelsenkirchen	45¼	43¾
Gesfürel	52¾	52⅞
Harpener	46	45½
Hoesch		26

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	32¾	32¾
Ilse Bergb.		
Kali Ascherl.		84⅜
Klöckner		24
Mannesmann	39⅝	39¾
Mansfeld. Bergb.		17⅞
Masch.-Bau-Unt.		
Oberkoks	31¾	32⅜
Orenst.& Koppel	21⅞	22¼
Otavi		10⅝
Phönix Bergb.		
Polyphon		
Rhein. Braunk.	165¾	164½
Rheinstahl	41⅜	40½
Rütgers		33¼
Salzdetfurth	147	149
Schl. El. u. G. B.	76¼	77
Schles. Zink		
Schuckert	59	58⅜
Schultheiß		47⅜
Siemens Halske	117¼	115¾
Svenska		6½
Ver. Stahlwerke	16⅞	16¾
Westeregeln		94
Zellstoff Waldh.		23

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	642	658
Allianz Lebens.	140	140
Allianz Stuttg.	139½	138½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	28½	27¾
Allg.Lok. u.Strb.	58	56⅝
Canada	22⅝	22⅞
Dt. Reichsb. V.A.	73¾	73
Hapag	11¼	11¼
Hamb. Hochb.	38¼	38⅝
Hamb. Südam.	43½	24
Nordd. Lloyd	12⅛	12⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23¼	23¼
Bank f. Br. Ind.	65¾	65¾
Bank elekt. W.	35½	35¼
Bayr. Hyp. u. W.	45	
do. Ver.-Bk.	80½	80½
Berl. Handelsges	87	86
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16	16
Dt. Asiat. B.		154
Dt. Bank u. Disc.	31¼	31½
Dt. Centralboden	42	43¼
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	40	39½
Dresdner Bank	18½	18½
Reichsbankneue	123¼	123
Rhein. Hyp.-Bk.		49½
SächsischeBank		99

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		220
Dortmund. Akt.	120	120¼
do. Union	155	157
Engelhardt		70½
Leipz. Riebeck	34	34½
Löwenbrauerei		71
Reichelbräu	122	120
Schulth.Patzenh.	48½	50¼

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	116	115⅛
A. E. G.	21¼	21
Alg. Kunstzijde	34	34
Ammend. Pap.	46½	46¾
Anhalt. Kohlen	43	41½
Aschaff. Zellst.	19	18½
Augsb. Nürnb.		24½
Bachm. & Lade.		41
Basalt AG.	11⅜	11⅜
Bayer. Spiegel		14½
Bemberg	32	32⅞
Berger J., Tiefb.	117	115½
Bergmann	18¼	18¼
Berl. Gub. Hutf.	122	121
do. Holzkont.	10	10
do. Karlsruh.Ind.	24¾	25
do. Masch.		12¾
do. Neurod. K.	29¾	29⅛
Berth. Messg.	8½	9
Beton u. Mon.	21½	22½
Bösp. Walzw.		17⅜
Braunk. u. Brik.	128⅛	125
Braunschw.Kohl		147½
Breitenb. P. Z.		20¼
Brem. Allg. G.		58½
Brown, Boverie	19½	19½
Buderus Eisen.	27	26
Charl. Wasser.	58¼	58⅛
Chem. v. Heyden	26¾	26⅛
I.G.Chemie vollg	134½	136
Compania Hisp.	187	187½
Conti Gummi	75	77
Conti Linoleum	28	29
Conti Gas Dessau	82¾	81
Daimler	12	12¼
Dt. Atlant. Teleg.	76½	75½
do. Erdöl	64	63¾
do. Jutespinn.		40
do. Kabelw.	18⅞	18⅝
do. Linoleum	31¼	32
do. Steinzg.		60
do. Telephon		23¼
do. Ton u. St.	24	23
do. Eisenhandel	13⅝	12
Doornkaat		
Dresd. Gard.		17¼
Dynam. Nobel	45⅝	45
Eintr. Braunk.	123¼	121¼
Elektra	112½	113¾
Elektr.Lieferung	63¾	62¾
do. Wk.-Lieg.		77
do. do. Schles.		51
do. Licht u. Kraft	68⅜	67½
Erdmsd. Sp.		14
Eschweiler Berg.		173
Fahlbg. List. C.	6⅝	7
I. G. Farben	92	91½
Feldmühle Pap.	46⅞	45
Felten & Guill.	37¾	36¾
Ford Motor	37	39½
Fraust. Zucker	43	42
Frister R.		
Froeb. Zucker	48	46
Geisenk. Bg.	44½	43¾
Germania Ptl.		25¾
Gesfürel	53¼	52¼
Goldschm. Th.		15½
Gruschw. Text.	43¾	41½
Gritzner Masch.		16
Hackethal Dr.	31	31
Hageda		45¾
Halle Maschinen		43
Hamb. El. W.	79⅝	79⅝
Hammersen	45	45
Harb. E. u. Br.	22	22
Harp. Bergb.	45⅞	45
Hemmor Ptl.		52
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	26½	25½
Hoffm. Stärke		59
Hohenlohe		15½
Holzmann Ph.	32⅛	32
Hotelbetr.-G.		40½
Huta, Breslau		26
Hutschenr. C. M.		10
Ilse Bergbau	121	122¾
do.Genußschein.	90½	90½
Jungh. Gebr.	12	12
Kahla Porz.		7
Kali Aschersl.	84⅛	83½
Karstadt		5
Klöckner	24	23½
Köln Gas u. El.	44	44
KronprinzMetall	11¼	11¼
Kunz. Treibriem.	12½	12½
Lahmeyer & Co	79¾	80½
Laurahütte		9½
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	17⅞	17½
Lindes Eism.	64½	63
Lindström		
Lingel Schuhf.		18
Lingner Werke	39	39⅛
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	40¼	40
Mansfeld. Bergb.	14	14
Maximilianhütte	94	94
Meißner Ofen		
Merkurwolle	69	69¼
Metallbank	26	25
Meyer H. & Co.		47
Meyer Kauffm.	11¼	11¼
Miag	18½	18½
Mimosa		162
Mitteldt. Stahlw.	50½	50½
Mix & Genest		
Montecatini		22½
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	60	60
Niederlausitz.K.	121	118¾
Oberschl.Eisb.B.	6⅛	6
Oberschl.Koksw	32½	30¾
do. Genußsch.	25⅜	25¼
Orenst. & Kopp.	22½	22⅝
Phönix Bergb.	18¾	18½
do. Braunkohle		48¾
Polyphon	33¼	33¼
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	165	164½
do. Elektrizität	67	67¾
do. Stahlwerk	41	40⅞
do. Westf. Elek	55½	54½
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	57⅛	56⅛
J. D. Riedel	21	20½
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.	29½	29⅞
Rositzer Zucker	20	20⅛
Rückforth Nachf	26	25¼
Ruscheweyh	9¼	10
Rütgerswerke	33⅜	31⅜
Sachsenwerk	32	30¼
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	150½	145¼
Sarotti	53½	56
Saxonia Portl. C.		
Schering		185
Schles. Bergb. Z.		16
Schles. Bergwk. Beuthen	39¾	38½
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	77	71¼
do. Portl.-Z.	27	27¼
Schubert & Salz.	119⅞	118
Schuckert & Co.	58⅝	57¾
Siemens Halske	118	117
Siemens Glas	24	23
Stock R. & Co.		25½
Stöhr & Co. Kg.	34	33½
Stolberg. Zink.		15
StollwerckGebr.	21	21
Südd. Zucker		95
Svenska	6½	6¼
Tack & Cie.	89	
Thörls V. Oelf.	53	54½
Thür. Elek u. Gas.		122¼
Thür.GasLeipzig	88	89
Tietz Leonh.	54	53¾
Trachenb. Zuck.		23½
Transradio	120½	118½
Tuchf. Aachen	55	
Union F. chem.	47	49
Varz. Papierf.	16	16
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	87	88½
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	59	59¼
do. Glanzstoff	55	57½
do. Stahlwerke	16¾	16¼
do. Schimisch.Z.		35
do. Smyrna T.		21½
Victoriawerke		22
Vogel Tel. Dr.	13½	14¼
do. Tüllfabr	49	52½
Wanderer W.	26	26¼
Wayss&Freytag		4½
Wenderoth	20¼	20
Westereg. Alk.	93¾	91¾
Westfäl. Draht		89¾
Wicking Portl.Z.	6	6
Wunderlich & C.		26¾
Zeitz Masch.	28	30
Zeiß-Ikon		53¼
Zellstoff-Ver.	3¼	3¼
do. Waldhof	23	24
Neu-Guinea		92½
Otavi	10⅜	10½
Schantung	35½	35½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	41½	41
Kabelw. Rheydt	88¼	88
Linke Hofmann	10½	10½
Oehringen Bgb.		95½
Scheidemandel		7
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	24¾	25
Wintershall	71½	71—72
Diamond ord.		1¼
Kaoko		15—17
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3,4	3,1
do.m.Auslossch.	37¾	37¼
do.Schutzgeb.A.	2.55	2⅝
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81	81
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	55,70	55¼
6% Dt.Reichsanl.		53¼
7% Dt.Reichsanl. 1929	60½	61
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	35	34½
do.m. Ausl. Sch. I	48½	48½
8% Hess. St.A. 29	46½	45¼
8% Lüb. St. A. 28	41¾	41¾
8% Land C.G.Pfd.	65½	66
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67,40	67,10
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	68	68,4
8% Pr. Bodkr. 17		69
8% Pr. Ctrlbdkr.27	66¼	66½
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	54½	54,5
7% Dt. Ctr. Bod. II	67½	68
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	67½	66½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	47½	48
8% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	67½	67
do. 23	67½	67
do. 3	66½	66,13
do. 5	66½	66,13
do. Kom. Obl. XX	47½	47,5
8% Pr. Ldpf. 17/18	68½	69
do. 13/15	68	68
do. 4	68	68½
7% do. R.10		68½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	76—77⅜
do. fällig 1935	69⅛
do. fällig 1936	62⅞—63⅞
do. fällig 1937	58⅛
do. fällig 1938	53⅝
do. fällig 1939	53⅝—54⅜
do. fällig 1940	53⅝—54⅜
do. fällig 1941	51⅞—53⅛
do. fällig 1942	50⅞—52⅛
do. fällig 1943	50¼—51⅜
do. fällig 1944	50⅝—51⅜
do. fällig 1945	50—51⅜
do. fällig 1946	50—51⅜
do. fällig 1947	50—51⅜
do. fällig 1948	50—51⅜

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		90
8% Hoesch Stahl	68½	69
8% Klöckner Obl.	53¼	54
6% Krupp Obl.	59	58¾
Oberbedarf		73½
Obersch.Eis.Ind.		74
7% Ver. Stahlw.	39.8	39,6

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		5
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9,4	9
4% do. Goldrent.	7¾	7¼
4% Türk. Admin.	2	1¾
do. Bagdad	2¼	2¼
do. von 1905	2¼	2⅛
do. Zoll. 1911	2¼	2⅛
Türk. 400 Fr. Los	5½	5½
4% Ungar. Gold	5	4⅞
do. Kronenr.	1¼	0,15
Ung. Staatsr. 13		4½
4½% do. 14	5¼	5¼
4½% Budap. St14	25,4	25,4
Lissaboner Stadt	15⅛	15⅛

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	50¾
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt.	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch	28
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6.55
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35 Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½ Prag 5%, London 2½%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie

Fortschreitender Abbau der Lagervorräte

Das Institut für Konjunkturforschung befaßt sich in seinem neuesten Wochenbericht mit dem Lagerabbau und stellt fest, daß von 1929 bis Ende 1931 **sich die Warenbestände der Gesamtwirtschaft um 5 bis 6 Milliarden RM. vermindert haben.** Von Ende 1925 bis Ende 1926 betrug der Rückgang 2,5 Milliarden RM. Auch im laufenden Jahr ist der Lagerabbau weiter fortgeschritten. Verhältnismäßig stark ist bei einigen Grundstoff-Industrien, die bis Anfang 1931 ihre Bestände erhöht hatten. So hat der Braunkohlenbergbau seine Vorräte innerhalb Jahresfrist um 20 Prozent, die Industrie der Papierhalbstoffe sogar um 40 Prozent vermindert. Unter den verarbeitenden Industrien hat die Textilwirtschaft weitgehendst abgebaut, so daß neue Minderungen nur durch grundsätzliche Umgestaltung der Geschäftsstruktur erkauft werden können. Alles in allem dürften die Vorräte in der deutschen Wirtschaft nicht mehr weit von dem Minimum entfernt sein, das für die reibungslose Warenversorgung unbedingt vorhanden sein muß. Damit ist nicht gesagt, daß ein weiterer Lagerabbau überhaupt unmöglich wäre. Mit fortschreitender Vorratsdrosselung wird aber damit zu rechnen sein, daß da und dort Lücken in der Warenversorgung entstehen. In vielen Branchen ist der Punkt bereits erreicht, in dem der „freiwillige" Lagerabbau zu Ende ist. Andererseits sind die Voraussetzungen, die eine allgemeine Wiederauffüllung der Läger veranlassen könnten: stabile Umsätze, stabile Preise und reichlichere Kreditversorgung, gegenwärtig nicht gegeben.

(Wd.)

Generalversammlung von Oberbedarf

Die in Nr. 161 vom 12. Juni genannten Herren Dr. iur Nikolaus Graf von Ballestrem, Schloß Plawniowitz, Dr. iur. Karl Wolfgang Graf von Ballestrem, Berlin, Rechtsanwalt Dr. Siegfried Krukenberg, Gleiwitz, Dr. iur. Wilhelm Guido Regendanz, Berlin, Dr. iur. Hubert Breitenfeld, Berlin, Bankdirektor Johannes Kiehl, Berlin (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Berlin), und Dr. Carl Wolfgang Wiethaus, Berlin (Dresdner Bank, Berlin) sind in den Aufsichtsrat neu hinzugewählt worden.

Berliner Börse

Schwankend

Berlin, 13. Juni. Die anhaltend bessere Beurteilung der Aussichten für die Lausanner Konferenz hatte in den heutigen Vormittagsstunden zu einer freundlicheren Stimmung geführt. Die Eröffnung der offiziellen Börse war dann zwar etwas enttäuschend, da die ersten Notierungen den hohen vorbörslichen Kurstaxen nicht ganz entsprachen, die Grundstimmung war aber doch durchaus freundlich. Nur Spezialwerte lagen fest, außer daß Siemens, Reichsbank und Farben 1 bis 1½ Prozent gebessert waren, konnten Papiere wie Schubert und Salzer, Julius Berger, Gelsenkirchen, Rhein. Braunkohlen, Kali Aschersleben und Westeregeln 2 bis 2½ Prozent gewinnen. Andererseits neigten AEG., Licht u. Kraft und Schultheiß eher etwas zur Schwäche. Auch der Rentenmarkt lag lustlos. Trotzdem waren Dt. Anleihen bis zu ¾ Prozent und Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1 Prozent gebessert, auch Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien konnten leicht anziehen. Gleich nach den ersten Kursen drückte die Geschäftslosigkeit etwas auf die Tendenz der Aktienmärkte, als jedoch im weiteren Verlaufe von Publikumsseite her Orders eintrafen, setzten sich neue Erholungen durch. Die Spekulation schritt ebenfalls zu Deckungen, zumal von den Auslandsplätzen London und Amsterdam bessere Kursmeldungen vorlagen und auch für deutsche Werte Interesse bestehen soll. Allerdings war die Stimmung später wieder ziemlich nervös, und teilweise gingen die im Verlaufe erzielten Gewinne auch schon wieder verloren. Nur Salzdetfurth lagen mit 149 weiter ausgesprochen fest. Mannesmann, die wenig verändert eröffnet hatten, gewannen etwa 1 Prozent. Am Rentenmarkt schienen Pfandbriefe eher angeboten zu sein, so daß man mit eher bis ½ Prozent schwächeren Kursen rechnet. Am Berliner Geldmarkt war die Lage unverändert leicht. Bei kleinem Geschäft war die Tendenz des Kassamarktes eher freundlicher. Die Geschäftsstille, Befürchtungen hinsichtlich der wahrscheinlich morgen zur Veröffentlichung kommenden Notverordnung und die schwache Veranlagung einiger Spezialwerte (Schultheiß, Dessauer Gas und Gelsenkirchen) hatte gegen Schluß des Verkehrs eine allgemein eher abbröckelnde Tendenz zur Folge. Zum Teil lagen allerdings die Schlußkurse noch über Anfangsniveau.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 13. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war eher etwas abwartend bei ruhigem Geschäft und kleinen Umsätzen. Aktien lagen etwas freundlicher. EW. Schlesien zogen auf 50,75 an, Gräbschen lagen 28, Dresdner Bank 18. Am Anleihemarkt notierten 8prozentige Landsch. Goldpfandbriefe 67,25, 7prozentige ebenfalls 67,25, Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe 67, Roggenpfandbriefe 6,55, Liquidations-Bodenpfandbriefe mit 75,50 gut behauptet. **Altbesitz stellten sich auf 37.**

Neue Sturmzeichen an den Rohstoffmärkten

Furcht vor der kommenden Ernte — Weizen unter der 50-cts.-, Baumwolle unter der 5c-ts.-Grenze — Verschuldete Metallwirtschaft — Preiseinbruch beim Zinn

Sah es vor wenigen Wochen noch so aus, als könnten die Weltwarenmärkte trotz der Vorräte zu einer Gesundung gelangen, so gewinnt man jetzt den Eindruck, als sollten die heranreifenden Ernten einen Strich durch alle Berechnungen machen. Die ganze Tragik der Weltwirtschaft kommt in nichts stärker zum Ausdruck als in dem Schrecken, der dem Segen der Erde vorausgeht. Nicht die Erträge sind an dem Unglück schuld, sondern die Ratlosigkeit, die sich bei Bekämpfung der Schwierigkeiten überall auftut. Ob die mit großen Mitteln ausgestatteten Amerikaner Stützungsaktionen in Szene setzen oder verarmte Länder sich mit einfachen Mitteln behelfen. **Produzenten und Handel begraben Millionen über Millionen, ohne daß davon auch nur ein einziger nennenswerte Vorteile hatte.**

Die neue Getreideernte rückt näher. Schon heute denken die Farmer mit Schaudern daran, wie sie sich ihres unverkauften Ueberschusses vor Vorjahre (die Weltbestände belaufen sich auf 12 Millionen t) entledigen sollen, ohne

eine neue Weizenflut über die Erde hereinbrechen

zu lassen. Bei der Baumwolle liegen die Verhältnisse ganz ähnlich. Am 1. August beginnt die neue Kampagne, in die noch etwa 10 bis 12 Millionen Ballen aus den Erträgnissen des Jahres 1931 hinübergeschleppt werden müssen, ein Quantum, das unter heutigen Verhältnissen den Verbrauch eines ganzen Jahres deckt. Da sowohl Getreide wie Baumwollfelder diesmal von Schädlingen ziemlich verschont geblieben sind, macht man sich allenthalben auf Rekorderträge gefaßt, und die Spekulation nahm daraufhin umfangreiche Blankoverkäufe vor. In Chicago sank der Juli-Weizen auf 49¾ bis 49⅝ cts. und unterschritt damit die Grenze von 50 cts. pro bsh. Die Baumwollnotiz in New York stellte sich für den gleichen Monat auf 4,93 bis 4,94 cts., ein Stand, der bisher noch nicht dagewesen ist.

Es wäre verkehrt, wollte man dem Erntesegen die alleinige Schuld an dem unerwartet eingetretenen neuen Zusammenbruch der Rohstoffmärkte zuschreiben. Der andere Grund für die neuerliche Verflauung wird einem erst klar, wenn man einen Blick auf die Vorgänge bei den Metallen wirft. Es stellt sich nämlich heraus, daß für das Durchhalten der in den Händen von Produzenten und Händlern befindlichen Vorräte Kreditoperationen vorgenommen wurden, auf denen infolge des scharfen Preisrückganges aller Materialien außerordentliche Verluste ruhen. Der Zusammenbruch der Londoner Firma Lewis, Lazarus & Sons läßt die Verhältnisse im grellsten Lichte erscheinen.

Das Engagement des genannten Hauses beträgt nicht weniger als 10 Millionen RM., eine Summe, die selbst einen Platz von der Bedeutung Londons in stärkste Erschütterung zu setzen vermag. Wie es um die Kupferwirtschaft bestellt ist, lehrt ein Blick in den Geschäftsbericht der Anaconda-Gruppe; aus ihm geht hervor, daß das Unternehmen **nicht weniger als rund 300 Millionen RM. Bankschulden** besitzt. Wenn die nordamerikanische Union jetzt den Kupferzoll trotz mancher schwerwiegender Bedenken einführt, so stellt diese Maßregel

eine indirekte Stützung der interessierten Banken

dar. Prüft man die Lage der übrigen Metalle, dann ergeben sich auch hier engste Zusammenhänge zwischen Vorratsbildung und deren Finanzierung. In der Welt gibt es zur Zeit einen Bestand von 60 000 t Zinn, davon sind etwa 10 Prozent in einer einzigen Hand vereinigt, die die Ware nicht etwa bar bezahlt, sondern auf Termin laufen hat. Der Pool nannte bisher etwa 21 000 t sein eigen. Der Zusammenbruch der Metallfirma Lewis, Lazarus & Sons bürdet ihm eine weitere Last auf, indem das Stützungskomitee die Verpflichtung einging, das aus der Insolvenz übernommene Material mindestens eine Woche lang dem Markte fern zu halten. Da berechtigte Zweifel an einer Verlängerung der Sperrfrist aufgetaucht sind und wahrscheinlich weitere Liquidationen der Masse notwendig werden, entlastete sich die Spekulation Hals über Kopf und **veranlaßte hierdurch am 9. Juni einen Kurseinbruch beim Zinn um 6½ auf 109¼ Pfd. Sterl. (Papier) oder 82⅜ Pfd. sterl. (Gold).** Gegenüber den trostlosen Zuständen beim Kupfer und Zinn will es kaum etwas besagen, daß das Blei [illegible] weniger tief in den Abgrund gezogen wurden.

Bei Seide ist gegenüber der Vorkriegszeit ein Wertschwund von ⅔ eingetreten. Allerding konnte gerade die Seide in den letzten Tagen eine Erholung durchsetzen, weil das amerikanische Konsortium den Uebernahmevertrag der japanischen Vorräte (108 000 Ballen) wieder annullierte. Die japanische Regierung ordnete daraufhin ihre Einlagerung in den Speichern von Yokohama an. Viel Freude dürfte an dieser Maßnahme nicht zu erleben sein, denn jeder weiß, daß die Seide bei längerem Liegen bricht. Infogedessen wird man sich über kurz oder lang mit verstärktem Angebot und einem neuen Druck auf die Notierungen gefaßt machen müssen.

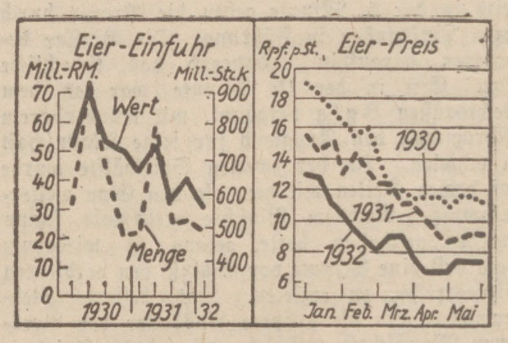
Die anderen Materialien des Lebensmittel- und Weltwarenmarktes bieten zur Zeit nichts Besonderes. Ein Abbild des Verfalles einiger wichtiger Welthandelsartikel gibt die nachstehende Tabelle:

	Durchschnitt 1913	Anfang Januar 1926	1928	1930	Ende Dez. 1931	jetzt
Weizen Chicago cts. je bsh.	68,5	182,7	129,5	130,0	53,0	49,7
Baumwolle New York cts. je lb.	12,6	20,8	19,6	17,3	6,4	4,9
Seide Lyon fr. je kg *)	247,2	430,0	300,0	250,0	115,0	92,5
Kaffee New York cts. je lb.	9,0	18,4	14,9	9,4	5,6	6,4
Kupfer New York cts. je lb.	15,0	14,2	14,1	18,0	7,2	5,4
Kautschuk London sh. je lb.	3/1.5	3/9.1	1/7.6	-/17.7	-/3.6	-/2.5

*) umgerechnet in Papierfranken.

Eiereinfuhr und Eierpreise

Entsprechend der Saison waren die Eierpreise, die in dem Schaubild auf Grund der Berliner Großhandelsnotierungen für inländische, vollfrische Trinkeier (über 65 Gramm) wiedergegeben sind, bis in den April hinein gestiegen, während sich im Mai eine festere Tendenz durchsetzt, die auch in den ersten Junitagen fortbestanden hat. Jedenfalls lagen die Notierungen im laufenden Jahr erheblich unter denen der vorausgegangenen Jahre. Aus Fachkreisen wird berichtet, daß die Konsumnachfrage noch immer schwach ist, daß aber die Einlegetätigkeit weiter anhält. Das Institut für Konjunkturforschung hat in seinem letzten Vierteljahrsbericht für die rückliegenden Monate festgestellt, daß sich



auf dem nur beschränkt durch Zölle geschützten Eiermarkt die Entwertung verschiedener ausländischer Valuten, insbesondere des Englischen Pfundes, voll auswirken konnte. Infolge der relativ höheren Goldmarkerlöse ist eine Abwanderung vor allem des holländischen und dänischen Eierangebots vom englischen zum deutschen Markt eingetreten.

Die Eiereinfuhr, die in dem Schaubild vierteljahrsweise wiedergegeben ist, ist zwar seit 1930 wertmäßig stark gesunken. Aber dieser Einfuhrrückgang ist hauptsächlich auf das Sinken der Eierpreise zurückzuführen, während sich die Einfuhrmengen weit weniger stark vermindert haben.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 13. Juni 1932.

Weizen	Märk.	251—253
"	Juli	261
"	Sept.	231½—231
"	Okt.	232½—232
"	Dez.	236½—236
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	188—190
"	Juli	186
"	Sept.	182½—182¾
"	Okt.	184—184¼
"	Dez.	188—187½
Tendenz: stetig		
Gerste	Braugerste	—
	Futter-u. Industrie	167—173
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	157—161
"	Juli	165
"	Sept.	—
"	Okt.	—
"	Dez.	—
Tendenz: still		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	31¼—35
Tendenz: still		

Roggenmehl	25,50—27,30
Tendenz: matter	
Weizenkleie	10,40—10,90
Tendenz: matter	
Roggenkleie	9,80—10,30
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,00
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,30—10,40
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	1,50—1,70
" rote	1,80—2,00
" gelbe	2,90—3,10
Fabrikk. %Stärke	7½—8½ Pfg.

Mehl ruhig	13. 6	10. 6
Weizenmehl (Type 70%) neu	35¾	35¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28¾	28¾
Auszugmehl	41¼	41¼

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Produktenbörse

Getreide still	13. 6.	10. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	253	253
" " 78 "	—	—
" " 72 "	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	194	194
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	180	180
Wintergerste 63—64 kg	-	—
Industriegerste 65 kg	180	180

Oelsaaten ruhig	13. 6.	9. 6.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	19 00	19 00
Senfsamen	23,00	23,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	64,00	64,00

Kartoffeln stetig	13. 6	9. 6
Speisekartoff., gelb	1,90	1,90
" rot	1,60	1,60
" weiß	1,40	1,40
Fabrikkart. %Stärke	—	—

Posener Produktenbörse

Posen, 13. Juni. Roggen O. 24,50—25, Weizen O. 27—28, mahlfähige Gerste A 20—21, B 21—22, Hafer 20,50—21, Roggenmehl 65% 39—40, Weizenmehl 65% 42,25—44,25, Roggenkleie 15—15,25, Weizenkleie 13—14, gr. Weizenkleie 14,25—15,25, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 13,50—14,50, Leinkuchen 24—26, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19. — Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 13. Juni. Roggen 30—30,25, Dominium-Weizen 31—31,50, gesammelt 30—30,50, Roggenmehl 44—46, Roggenmehl 4 34—35, Weizenmehl luxus 50—55, Weizenmehl 0000 45—50, Roggenkleie 14—14,50, Weizenkleie grob 14,50—15, Weizenkleie mittel 14—14,50, Hafer einheitlich 25,50—26,50, gesammelt 23,50—24, Graupengerste 22—22,50, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 30—33, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Raps 38—40. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 13. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 50¾.

Berlin, 13. Juni. Kupfer 42 B., 41¾ G., Blei 15¼ B., 14½ G., Zink 19 B., 18¾ G.

London, 13. Juni. Kupfer, per Kasse $27\frac{3}{16}$—27¼, per 3 Monate 27—$27\frac{1}{16}$, Settl. Preis 27¼, Elektrolyt 31—31½, best selected 29¾—31, strong sheets 59, Elektrowirebars 3½, Zinn per Kasse 115—115¼, per 3 Monate 117½—117¾, Settl. Preis 115, Banka 125, Straits 119¼, Blei, ausländ. prompt 9½, entf. Sichten $9\frac{15}{16}$, Settl. Preis 9½, Zink, gewöhnl. prompt $11\frac{9}{16}$, entf. Sichten $11\frac{15}{16}$, Settl. Preis 11⅝, Silber 16⅞, Lieferung $16\frac{15}{16}$.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 6. Geld	13. 6. Brief	11. 6. Geld	11. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,626	3,634	3,626	3,634
Japan 1 Yen	1,319	1,321	1,319	1,321
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,84	15,91	15,86	15,90
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,465	15,505	15,455	15,495
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0.327
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,63	170,97	170,63	170,97
Athen 100 Drachm.	2,797	2.803	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,72	58,84	58,69	58.81
Bukarest 100 Lei	2,528	2,534	2,528	2,534
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,52	82,68	82,52	82,68
Helsingf. 100 finnl. M.	7,143	7,157	7,143	7,157
Italien 100 Lire	21,60	21,64	21,59	21,63
Jugoslawien 100 Din.	7,043	7,057	7,093	7,107
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,47	84,63	84,42	84.58
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,09	14,11
Oslo 100 Kr.	76,97	77,13	77,02	77,18
Paris 100 Frc.	16,585	16,625	16,58	16,62
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,43	69,57	69,43	69,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,27	82,43	82,12	82,28
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34.73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kr.	79,17	79,33	79,07	79,23
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52.05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Berliner Noten

13. 6.	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	0,29	0.31
Canadische	3,60	3,62
Englische, große	15,425	15,485
do. 1 Pfd. u. dar.	15,425	15,485
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,56	58,80
Bulgarische	—	—
Dänische	84,28	84,62
Danziger	82,33	82,67
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,08	7,12
Französische	16,545	16,605
Holländische	170,26	170,94
Italien. große		
do. 100 Lire	21,59	21,67
und darunter	21,59	21,67
Jugoslawische	6,93	6,97
Lettländische	-	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	76,80	77,10
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,495	2,515
Rumänische unter 500 Lei	2,465	2.485
Schwedische	78,99	79,31
Schweizer gr.	82,09	82,41
do. 100 Francs u. darunter	82,09	82.41
Spanische	34.53	34,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

Warschauer Börse

Bank Polski	70,00
Lilpop	10,50

Dollar privat 8,885, New York 8,905, New York Kabel 8,91, Belgien 124,42, Holland 361,35, London 32,80, Paris 35,115, Schweiz 174,25, Italien 45,75, Stockholm 169,15, deutsche Mark 211,40, Pos. Konversionsanleihe 5% 33, Eisenbahnanleihe 10% 101, Dollaranleihe 4% 47,50—47,25, Bodenkredite 4½% 32,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.